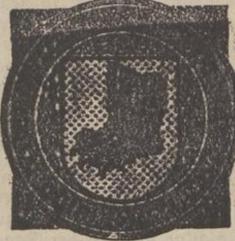


# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pilsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 30 Pf., bei Lieferung ins Haus 35 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung nachfolgend keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abnehmer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachschiffe bei Wiederholungen nach Postliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern nach an-



bestimmten Tagen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor- mittags 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftlicher: Walter Mohr, Pilsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pilsnitz. Verantwortlich für den Schriftteil: Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pilsnitz; für Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pilsnitz. — D. N. VI. 2230. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolfs-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pilsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pilsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 175

Freitag, den 29. Juli 1938

90. Jahrgang

# Ein Friedensplan Runcimans

## Aber keine amtlichen britischen Vorschläge

Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, wird Lord Runciman bereits am Montag nach Paris reisen. Der Korrespondent unterstreicht noch einmal, daß Runciman als Privatmann nach Prag gehe und daß ihn kein amtliches Sekretariat, nicht einmal ein Dolmetscher des Foreign Office begleiten werde.

Man erwarte, daß Lord Runciman gleich nach seiner Ankunft in Prag eine Besprechung mit Hodtscha haben werde, der eine ähnliche Fühlungnahme mit den Sudetendeutschen folgen werde.

In Londoner politischen Kreisen sei man sich völlig klar darüber, daß die Vorschläge, die Lord Runciman machen werde, nicht als amtlich von der britischen Regierung kommend angesehen werden könnten. Von ihr seien keine Vorschläge für eine Vereinigung gemacht worden und würden auch keine gemacht werden. Von einem britischen „Eingreifen“ könne also gar keine Rede sein.

Der politische Korrespondent des „Daily Express“ will wissen, daß Lord Runciman beabsichtige, einen eigenen „Friedensplan“ vorzuschlagen, falls die unmittelbaren Besprechungen zwischen den beiden Parteien zusammenbrechen sollten. Dieser Plan werde nicht aufgezwungen, aber man hoffe, daß beide Parteien ihn annehmen würden.

### Entwurf über die territoriale Verwaltung

Der Sudetendeutschen Partei wurde jetzt der von der Prager Regierung ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Grundlagen der Organisation der territorialen Verwaltung überreicht. Seitens der Sudetendeutschen Partei wurde der Entwurf, zu dem auch mündliche juristische Erläuterungen gegeben wurden, ohne Stellungnahme entgegengenommen.

### Die Hoffnungen der Slowaken betrogen

Die Forderung der Slowaken nach Berücksichtigung des Pittsburg-Vertrages wird enttäuscht. In einer Unterredung mit dem Führer der amerikanischen Abord-

nung der Slowaken, Dr. Hlecko, teilte Ministerpräsident Dr. Hodtscha auf Befragen mit, daß die Einverleibung des Pittsburg-Vertrages in die Verfassung der Tschecho-Slowakei nicht in Frage käme.

Die Prager Regierung sei aber angeblich bereit, den amerikanischen Slowaken auf eine andere Weise Genugtuung zu geben für das, was sie für die Entfesselung der Tschecho-Slowakei getan haben. Die jetzige Reform sei eine Erfüllung des Pittsburg-Vertrages, und er selber wolle im Geiste dieses Vertrages arbeiten.

### Halifag über Runciman

#### Oberhauserklärung zur sudetendeutschen Frage

Im Oberhaus gab Lord Halifax im Rahmen seiner außenpolitischen Uebersicht u. a. Erläuterungen zum italienisch-englischen Verhältnis. Er gab hierbei dem Bedauern Ausdruck, daß die Vorbedingungen für die In- kraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens noch nicht erfüllt seien. Es möge sein, daß starke Kräfte in der Welt die Wiederherstellung der alten Freundschaft zwischen England und Italien nicht wünschten. Lord Halifax wies dabei darauf hin, daß Hoffnungen auf eine Beeinflussung der italienischen Außenpolitik töricht seien.

Zum sudetendeutschen Problem übergehend untrifft Lord Halifax dann die Stellung Lord Runcimans und hob hervor, daß dieser von der Regierung vollkommen unabhängig sein solle. Lord Runciman habe seine eigene Stellung im übrigen dahin skizziert, daß er gleichsam mitten im Atlantik in einem kleinen Boot ausgesetzt sei. Das sei, meinte Lord Halifax unter der Heiterkeit des Hauses, tatsächlich die Lage.

Lord Halifax gab im Hinblick auf die an der Lösung des sudetendeutschen Problems interessierten Mächte zugleich der Ueberzeugung Ausdruck, daß keiner derjenigen, die für die Regierungen in Europa verantwortlich sind, heute einen Krieg wünscht.

Kubes habe hierauf Einfluß, und der Briefträger möge daran denken, ob er sein Gehalt vom Staate oder von den Sudetendeutschen beziehen wolle. Der Briefträger war durch diese freche Drohung so verängstigt, daß er von einer Abmeldung seines Sohnes ablah, um so mehr, als ihm auch noch von zwei anderen tschechischen Beamten in gleicher Weise gedroht wurde.

Aus dem Bezirk Tuschau wird mitgeteilt, daß tschechische und jüdische Gutbesitzer deutschen Arbeitern kündigen und für sie tschechische Arbeiter anstellen, weil die deutschen Arbeiter ihre Kinder in den deutschen Schulen anmelden.

### Polnischer Protest in Prag

#### Die Tschechei Herd kommunistischer Wühlerei

Polen hatte bereits in einer Note vom 22. März darauf hingewiesen, daß sich die kommunistische Partei in der Tschecho-Slowakei zu einem Ausfallort der Kommintern gegen Polen entwickelt hat.

Polen hatte damit das unterstrichen, was schon deutscherseits immer wieder als Befürchtung herausgestellt wurde, daß nämlich die Tschechei die Vorpostenstellung des Bolschewismus darstellt.

Die ständige gegen den polnischen Staat gerichtete Wühlertätigkeit der tschechischen kommunistischen Partei hat die polnische Regierung jetzt veranlaßt, in Prag erneut Protest einzulegen.

In der neuen Note wird unter anderem festgestellt, daß zwar das tschechische Außenministerium die in der ersten polnischen Note angeführten Tatsachen nicht in Abrede gestellt habe, daß es aber trotzdem den Anschein habe, als ob die tschechischen Sicherheitsorgane geneigt seien, die Wühlereien der kommunistischen Partei zu bagatelisieren.

Die Mittel zur Beseitigung dieser destruktiven Aktion der tschechischen kommunistischen Partei müßten als wirkungslos betrachtet werden.

Die polnische Note enthält überdies eine Reihe neuer Tatsachen und unbestreitbarer Beweise dafür, daß die in der Tschecho-Slowakei legal bestehende kommunistische Partei ihre gegen Polen gerichtete agitatorische Tätigkeit fortsetzt.

### Erbhofgesetz auch in der Ostmark

#### Wesentlicher Schritt auf dem Wege des Rechtsangleichs

Nach einer am 27. Juli erlassenen Verordnung tritt das Reichserbhofgesetz mit den dazu ergangenen Durchführungsvorschriften am 1. August 1938 im Lande Österreich in Kraft. Die Bestimmungen des Altrechts werden ohne sachliche Änderung übernommen.

Mit dieser Verordnung ist ein weiterer wesentlicher Schritt auf dem Wege der Rechtsangleichung getan. Seine Bedeutung besteht darin, daß das Reichserbhofgesetz nun auch in der wieder heimgekehrten Ostmark seine Aufgabe übernimmt, das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes zu sichern. Die Ostmark war seit je ein ausgesprochenes Bauernland. Sie ist es auch bis heute geblieben. Der gesunde Sinn der bäuerlichen Bevölkerung hat in den meisten Bezirken die überkommene gute Art der bäuerlichen Geschlechterfolge ohne Teilung der Höfe erhalten. Hier bedeutet die gesetzliche Festlegung dieses der bäuerlichen Lebensordnung entsprechenden Rechts nur die Herstellung der Rechtseinheit für Großdeutschland. Für die Bezirke, in denen unter der Einwirkung bauernfremder Rechtsvorstellungen die Gewohnheit der Teilung sich ausgebildet hatte, wird das Reichserbhofgesetz auch in Österreich die Grundlage für das Wiedererleben eines gesunden Hofgedankens und damit für ein völkisch besonders wertvolles Landvolk schaffen.

# Tschechische Vorschläge ungültig?

## Eine merkwürdige Auslassung des Tschecho-slowakischen Pressbüros

Das Tschecho-Slowakische Pressbüro gab eine Stellungnahme heraus, in der es u. a. heißt: In den letzten Tagen brachten einige ausländische und Prager Blätter Artikel, in denen einzelne Teile aus dem Gesamtwerk der Nationalitätenvorlagen angeführt oder kommentiert wurden, an denen die Regierung soeben arbeitet. Das Tschecho-Slowakische Pressbüro wurde von maßgebenden amtlichen Stellen auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß alle derartigen Auszüge aus den Regierungsvorlagen kein wirklich erschöpfendes Bild und keine Uebersicht bieten, weil es sich nicht um Werke handelt, deren Redaktion bereits definitiv abgeschlossen wäre. Weder das politische Ministerkomitee noch der sechs-köpfige Parlamentsausschuß haben ihre Arbeiten bisher beendet, und auch die Verhandlungen mit den Vertretern der politischen Parteien, welche die einzelnen Nationalitäten repräsentieren, wurden nicht abgeschlossen. Es ist also selbstverständlich, daß keine endgültige Entscheidung über diese legislativen Vorbereitungen ausgesprochen wurde, denen nur der Ministerrat definitive Form von Anträgen für das Parlament geben kann, der die Vorlagen vor der Einbringung im Parlament definitiv beurteilen und reagen wird.

Zu dieser Meldung des Tschecho-Slowakischen Pressbüros erfahren wir aus dem Kreise der EdB-Delegation: Diese Mitteilung maßgebender amtlicher Stellen an das Tschecho-Slowakische Pressbüro muß außerordentliche Verwunderung erregen. Es handelt sich bei der Veröffentlichung des Nationalitätenstatuts durch Prager Blätter unbestreitbar um wesentliche Teile des Wort-

lautes jenes Vorschlages der Regierung, welcher der Delegation der Sudetendeutschen Partei am 30. Juni 1938 offiziell überreicht wurde. Das gleiche gilt für den Entwurf eines neuen Sprachengesetzes.

Die heutige amtliche Mitteilung könnte nur den Sinn haben, daß nunmehr die Regierung die bereits der Sudetendeutschen Partei übergebenen Vorschläge nicht mehr als gültig betrachtet und neue Vorschläge unterbreiten will. Hiervon ist der Delegation der Sudetendeutschen Partei aber bis jetzt nichts bekannt.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß dadurch vor der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen über den gegenwärtigen Stand der Gespräche zwischen der Regierung und den Vertretern der nichttschechischen Völker und Volksgruppen, insbesondere des Sudetendeutschums, erweckt werden.

### Neuer Tschechenterror

#### Drohung gegen Sudetendeutsche, weil ihre Kinder deutsche Schulen besuchen

Aus Hof in Mähren wird ein neuer Fall brutaler tschechischer Erpressung bekannt. Der beim dortigen Postamt angestellte Briefträger Josef Demel wollte seinen Jungen, der den ersten Jahrgang der dortigen tschechischen Schule besucht, in die deutsche Schule schicken, da das Kind in der tschechischen Schule einen schlechten Fortgang zu verzeichnen hatte. Als er den Jungen anmelden wollte, erklärte der tschechische Lehrer Kubes, Demel könne verurteilt werden oder überhaupt seinen Posten verlieren.





### „Il Duce“

Dem Schöpfer des italienischen Imperiums zum 55. Geburtstag

Am heutigen Freitag jährt sich der Tag zum 55. Male, daß in Predappio in der Romagna dem Dorfschmied Mussolini ein Sohn geboren wurde, der den Vornamen Benito erhielt. Heute steht dieser Dorfschmiedsohn aus der Romagna an der Spitze des italienischen Imperiums als der Duce Italiens. Es ist ein wunderbarer Weg, reich an Umbrüchen, den Benito Mussolini in diesem guten halben Jahrhundert zurückgelegt hat. Der junge Volksschullehrer, der dann seinen Beruf aufgab, um als Redakteur einer sozialistischen Zeitung zu arbeiten, und schließlich der Führer der italienischen Sozialisten wurde, wandelte sich unter dem Eindruck des Weltkrieges zum Nationalisten, und der Antimilitarist wurde bei dem Eintritt Italiens in den Krieg Kriegsfreiwilliger, bis er schwer verwundet die Uniform ausziehen mußte. Als Kriegsinvalide führte er in seiner von ihm gegründeten Zeitung „Il Popolo d'Italia“, in der er seinen neuen Nationalismus vertrat, den Kampf gegen die Kriegsmüdigkeit. Nach dem Krieg wurde Mussolini der Vorkämpfer aller nationalitalienischen Elemente Italiens, namentlich der Kriegsteilnehmer, die er allmählich zum Faschistenbund zusammenschloß. Als der italienische Staat auseinanderzubrechen drohte, marschierte er mit seinen Schwarzhemden am 28. Oktober 1922 auf Rom und ließ sich vom König zum Ministerpräsident ernennen. Seit diesem Zeitpunkt beginnt ein neuer Aufstieg der Apennin-Halbinsel, an dessen vorläufigen Abschluß das Imperium steht.

In den Tagen der Proklamierung dieses Imperiums lebten in den Mauern Roms Anschläge, unterzeichnet mit den kräftigen unmißverständlichen Buchstaben M. Dem drängt sich nicht die Erinnerung an einen anderen Buchstaben auf, der vor über hundert Jahren Ausdruck war für eine große Persönlichkeit und für ein gewaltiges Werk: Wir denken an das von schmaltätigem Lorbeer umgebene N., das noch heute auf dem Buchrücken der Werke Napoleons erscheint. Diese Beschränkung des Namenszuges auf diese Initiale ist ein Symbol für die Stellung, die der Duce in seinem Volk einnimmt.

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde das Wort geprägt: „Es braucht von dieser Erde nur ein Mann geboren zu werden, ein Richelieu, ein Colbert, ein Condé, und in weniger als einer Generation wird Italien seinen Platz zwischen den Reichen einnehmen, und einen mächtigen Einfluß in ganz Europa ausüben.“ Mussolini, dem sein Volk den stolzen Titel „Il Duce“ — der Führer (und das ist mehr als Augustus oder Cäsar) — gegeben hat, hat diese Worte erfüllt. Was die Führer der italienischen Einigungsbewegung des vorigen Jahrhunderts Cabour und Garibaldi ersehnten, das hat Mussolini zusammengefaßt und vollendet.

Deutschland, dessen Führer mit dem Duce in Freundschaft verbunden ist, grüßt an diesem Tage den Duce und vereint sich mit seinem Volk, in der Hoffnung, daß Mussolini noch lange die Geschichte Italiens lenkt als der Führer seines Volkes, als der Freund des Reiches und der Vorkämpfer einer neuen europäischen Ordnung im Kampf gegen die Kräfte der Zerstörung, denen die Achse einen unüberwindlichen Wall entgegengesetzt hat.

### Der Führer an den Duce

Herzliches Glückwunschtelegramm zum Geburtstag Mussolinis.

Der Führer und Reichkanzler hat dem italienischen Regierungschef und Marschall des Imperiums Mussolini zu seinem heutigen Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm übersandt:

Duce!

An Ihrem heutigen Geburtstag gedenke ich Ihrer herzlichst mit meinen aufrichtigen Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihre Arbeit, die gleichzeitig der Größe Italiens und dem Frieden Europas dient. Im stolzen Bewußtsein des von Ihnen geschaffenen Wertes und der Größe des faschistischen Imperiums können Sie diesen Tag begehen, an dem meine Gedanken bei Ihnen weilen.

Es bedeutet für mich eine Genugtuung, daß wir in Ihrem soeben abgeschlossenen und für Sie so erfolgreichen Lebensjahr die Achse Rom-Berlin und unsere Freundschaft durch unser Zusammensein auf dem Boden Ihres Reiches noch mehr gefestigt haben.

Heil Duce!

Ihr Adolf Hitler.

### Generalfeldmarschall Göring gratuliert dem Duce

Generalfeldmarschall Göring hat dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini zu seinem 55. Geburtstag telegraphisch in freundlichen Worten gratuliert.

# Ein schlechter Dienst

## Montagues deutschfeindliche Ausfälle im Unterhaus

In seiner letzten Unterhausrede hat der englische Premierminister Chamberlain darauf hingewiesen, daß weitere Anstrengungen zu einer allgemeinen Befriedung gemacht werden müßten. Er hat dabei mit besonderem Nachdruck auf das deutsch-englische Abkommen hingewiesen und erklärt, daß der Führer und Reichkanzler mit diesem Abkommen eine bemerkenswerte Geste höchst praktischer Art zum Schutze des Friedens gemacht habe.

So sehr diese Worte des englischen Premierministers in den für einen wahrhaften Frieden der Freiheit eintretenden Kreisen begrüßt wurden, so sehr fühlte sich die Gruppe von Menschen in die Enge getrieben, die davon leben, Unfrieden zwischen den Völkern zu stiften. So wurde die erste Gelegenheit benützt, um diesen Worten Chamberlains Ausführungen der Niedertracht und des Hasses folgen zu lassen.

Als Unterstaatssekretär Balfour Mitteilung von dem Bau eines Flugzeuges machte, das in der Lage sei, 40 Personen im Dnehaltflug von London nach Berlin zu befördern, glaubte der Laboursabgeordnete Montague die blinde Deutschenhaß verratende Frage aufzuwerfen zu müssen, ob die Maschine auch in der Lage sei, 40 Bomben nach Berlin zu befördern.

Es ist dies nun schon das zweite mal, daß im englischen Unterhaus eine solche Frage gestellt wird. Denn vor nicht allzu langer Zeit erregte es Aufsehen, als ein Unterhausmitglied die Möglichkeit erörterte, wie man Berlin mit Bomben gleichwader erreichen und in Schutt und Asche legen könne.

In diesen Fragen zeigt sich eine Denkart, die ebenso niederträchtig wie verlogen ist. Denn während man sich über jeden Bombenangriff der Nationalspanier auf militärische Objekte künstlich aufregt, ist eifriges Schweigen, wenn von Völkermord Tausende von Frauen und Kindern hingerichtet werden. Und was hätte man wohl gesagt, wenn in Deutschland eine Frage, wie die von Montague stellte, aufgeworfen worden wäre.

Das Unterhaus hat auf die Frage Montagues, der sich später beim Sprecher entschuldigte, gebührend mit einem Entrüstungsruf geantwortet. Damit ist es aber nicht getan.

Wie bei uns Ausfälle solcher Art unmöglich sind, so müßte es auch in anderen Staaten zu erreichen sein, daß jene Gestalten verschwinden, die immer wieder ein frevelhaftes Spiel mit dem Frieden treiben und, indem sie anderen Völkern Worte des Hasses entgegen schleudern, schließlich auch ihrem eigenen Volk einen schlechten Dienst erweisen. Dafür sollte man draußen Verständnis gewinnen, wenn nicht die Bemühungen verantwortungsbewusster Staatsmänner immer wieder erschwert werden sollen.

### Sehe oder Dummheit?

Der Bischof von Chichester zum Begriff „arisch“. — Ausfallende Äußerungen im Oberhaus.

Ein altes lateinisches Wort sagt: „Wenn du geschwiegen hättest, wäre ich ein Weiser geblieben.“ Wir wissen nicht, ob der Bischof von Chichester ein kleines oder großes Kirchenlicht ist, aber seine Äußerungen zum Rassenproblem

### Das sollen „offene“ Städte sein

Um den heuchlerischen Beschwerden der Barcelona-Regierung über angebliche Bombardements „offener Städte“ entgegenzutreten, hat die nationale Regierung genaue, auf Lagepläne gestützte Verzeichnisse militärischer Objekte veröffentlicht.

Danach befinden sich in der Stadt Barcelona insgesamt 287 militärische Ziele, in Valencia deren 121.

Damit ist bewiesen, daß es sich hier nicht um „offene Städte“ handelt. Trotzdem beschränkt sich die nationale Luftwaffe darauf, unter dieser Unzahl von Angriffspunkten nur diejenigen Stellen zu bombardieren, die einigermaßen isoliert liegen, also etwa den Hafen, um Opfer unter der in der Umgebung wohnenden Zivilbevölkerung zu vermeiden.

Im übrigen wünscht die nationale Regierung, wie im englischen Unterhaus mitgeteilt wurde, die Entsendung einer Abordnung, die in Spanien die Luftangriffe auf offene Städte nachprüfen soll. Die Abordnung soll aus zwei britischen Offizieren bestehen, einem verabschiedeten Offizier der Luftwaffe und einem Artillerieoffizier. Die Regierung von Burgos wünscht ferner, daß über diese Nachprüfung hinaus auch Morde und Greuelthaten untersucht werden sollen.



Die Bezwingler der Eiger-Nordwand.

Ludwig Börg (links) und Andreas Hedmeier-München, die gemeinsam mit den beiden Wienern Harrer und Kasperek den 3975 Meter hohen Gipfel der Eiger-Nordwand im Berner Oberland erreichten. Diese außerordentliche alpine Leistung hat in der ganzen Welt berechnete Bewunderung ausgelöst. Weltbild (M).

im englischen Oberhaus, kurz bevor das Haus der Lords in die Ferien geht, stellt ihm kaum das Zeugnis einer starken Intelligenz aus. Der Bischof hat sich im englischen Oberhaus über die Grundzüge der Rassenkunde in Verbindung mit dem aktuellen Problem der Auswanderung der Juden aus Deutschland beschäftigt und hat sich dabei zu folgender Feststellung verhalten: „Das Wort arisch steht in keinerlei Beziehung zur Biologie. Es handelt sich bei der Lehre vom arischen Menschen um eine reine Phantasie, die keinerlei wissenschaftliche Begründung hat.“

Da das Oberhaus jetzt in die Ferien geht, hat der Bischof Gelegenheit, seine reichlich lückenhaften Kenntnisse in der Rassenfrage etwas aufzubessern. Er braucht in sein Ferienidyll gar nicht dieleibige wissenschaftliche Werke mitzuschleppen, sondern es genügt, den ersten Band irgend eines Konversationslexikons vorzunehmen und unter dem Buchstaben A das Notwendigste zur Erstellung des Begriffs „arisch“ zu ermitteln. Außerdem dürfen wir vielleicht Seiner Hochwürden vorschlagen, das Buch seines Landsmannes H. St. Chamberlain „Die Arische Weltanschauung“ sich für ein paar Ruhestunden vorzunehmen. Wir möchten zunächst annehmen, daß der Bischof über ein Thema gesprochen hat, von dem er nichts verstand. Oder handelte es sich um einen jener sattem bekannten Versuche, sich in die Angelegenheit eines anderen Landes, — in diesem Falle Deutschlands — einzumischen? Dann hätte dieser politisierende Kleriker seiner Kirche einen schlechten Dienst erwiesen, während mangelnde Sachkenntnis, um nicht zu sagen Dummheit, noch einigermaßen entschuldbar ist, denn gegen sie kämpfen sogar die Götter vergebens.

### England verjüngt Offizierkorps

Der Kriegsminister über die neuen Bestimmungen.

Kriegsminister Hore Belisha gab im Unterhaus neue Bestimmungen bekannt, nach denen die Jugend des Landes mehr für den Offiziersberuf begeistert werden soll. Die Offiziersauswahl soll nicht nur auf den Nachwuchs aus den Militärakademien beschränkt werden, sondern geeignete einfache Soldaten und Unteroffiziere sollen ebenfalls zum Offiziersberuf zugelassen werden. Für die Erziehungskosten sollen Zuschüsse gegeben werden. Weiter soll jedem Offizier, unter Voraussetzung seiner Tauglichkeit, eine Gewähr gegeben werden, daß er den Majorsrang erhält. Die Beförderung wird beschleunigt werden. Außerdem wird das Verabschiedungsalter herabgesetzt. Für die subalternen Offiziere wird eine Gehaltserhöhung eingeführt.

Die sofortige Auswirkung dieser Maßnahmen, schloß der Kriegsminister, könne am besten dadurch gekennzeichnet werden, daß sie es ermöglichen, mit Wirkung vom 1. August 2000 Offiziere zu befördern.

### Fünf Araber hingerichtet

Die Auseinandersetzungen in Palästina geben den britischen Mandatsbehörden Veranlassung zum schärfsten Vorgehen gegen diejenigen, bei denen Waffen gefunden werden. In Jerusalem wurden zwei Araber, in Akko drei Araber mit dem Strang hingerichtet. Sie waren vom Militärgericht wegen Waffen- bzw. Munitionsbesitzes zum Tode verurteilt worden.

### Holländischer Agent bei Franco

Die niederländische Regierung hat jetzt beschlossen, einen Agenten und Unteragenten in Nationalspanien zu ernennen, während die nationalspanische Regierung ihrerseits einen Agenten in Holland ernennen wird.

### Religionskrieg in Rangoon

Die religiösen Streitigkeiten, die in Rangoon ausbrachen und sich bald über das ganze Stadtgebiet erstreckten, sind erneut entflammt. Bei den ersten Zusammenstößen sind bisher drei Personen getötet und eine große Zahl verletzt worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde das Post- und Telegraphenamt eingekerkert. In den Straßen sind Maschinen gewehrposten aufgestellt. Sämtliche Geschäftshäuser der Stadt sind geschlossen: der Verkehr liegt fast völlig still.

### Dr. Goebbels am Freitag in Breslau

Ansprache auf der Feierstunde des Deutschtums im Ausland

Reichsminister Dr. Goebbels, der bereits im vergangenen Jahr als Schirmherr des Deutschen Sängerbundesfestes während der damaligen Festtage des deutschen Volkstums in Breslau das Wort nahm, kommt nun auch zu dem jetzt voll im Gange befindlichen großen Fest des deutschen Volkstums, dem Deutschen Turn- und Sportfest.

Reichsminister Dr. Goebbels trifft am Freitag zwischen 19 und 20 Uhr auf dem Breslauer Flughafen ein und begibt sich zum Hotel „Monopol“, wo er Quartier nehmen wird. Noch im Laufe des Freitagabend wird Dr. Goebbels an der für diesen Tag festgesetzten Feierstunde des Deutschtums im Ausland im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes teilnehmen.

### Vollksdeutsche Studenten in Breslau

Am Donnerstag nachmittag versammelten sich die zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau anwesenden völkischen Studenten in der Aula Leopoldina der Universität, wo sie vom Gaustudentenführer Schlefiens und Führer des NS-Studentenbundes herzlich begrüßt wurden. Am Schluß der Rundgebung begrüßte Konrad Henlein eine Anzahl völkischer Studenten aus Brasilien.

### Appell des Deutschtums im Ausland

Am Freitag Übertragung durch alle deutschen Sender. Der Appell des Deutschtums im Ausland auf dem Schloßplatz in Breslau beim Deutschen Turn- und Sportfest am Freitag, dem 29. Juli, 21.30 Uhr, wird von allen deutschen Sendern übertragen.

## Drilliches und Sächliches

### Der Dräriereiter

O Nach den ersten acht Tagen hat Herbert die Bläße der Stadt verloren. Die Apfhaltspiele sind vergessen. Auch die feineren Verstecke, die man zum Trapper- und Indianerpiel braucht. Der Bauer, bei dem Herbert zur Erholung weilt, hat alles, was dazu gehört, um die rechten Karl-May-Illusionen lebendig werden zu lassen. Herbert ist nun „Besitzer“ einer ziemlich großen „Mand“ oder vielmehr eines Guten mit Aedern und großen, saftigen Weiden, mit Pferden, Kindern, Schafen und Geflügel.

Herbert kann tun und lassen, was er will. Er ist immer in Spannung und auf irgendeiner Fahrt. Das große Weideland, die Ellernbüsche, der nahe Wald bieten genug Raum für seine umfangreichen Streifzüge. Sein Selbstbewußtsein erhöht ungemein eine über die Schulter gehängte Luftbüchse, für die zwar im Moment keine Volzen vorhanden sind — aber das „Piff, Piff“ genügt Herbert, wenn er meint, einen verdächtigen Stour entdeckt zu haben.

Bald hat Herbert, ganz, wie es die Zeit zuläßt — denn auf dem Land greifen auch die Schulkinder manchmal kräftig zu —, auf seinen Streifzügen kräftige und intelligente Kameraden. Mit ihnen zusammen entdeckt er vieles, was er allein vielleicht doch nicht gefunden hätte. So den Kranichbruch, in dem sie die scheuen, schnell laufenden Tiere bewundern können. Wie Trompetengetöse ist ihr Geschrei. Oder sie finden gemeinsam eine junge Witstaube, die zwischen dem hohen Farnkraut zu entkommen verücht. Einmal sehen sie sogar — wie den lebhaftigen Teufel — eine Wildsau durchs Unterholz brechen. Huch! Wie sie da aber erschrecken, alle miteinander! Trotz der Luftbüchse Herberts, die der Schar eine gewisse Unüberwindbarkeit gibt.

Als Herbert zum erstenmal auf einem Pferde sitzt, ist das Glück vollkommen. Mit dem Sohn des Bauern reitet er langsam und stolz nach Hause, in den von der Sonne vergoldeten Abend. In diesem Ferienparadies der NSD. vergißt er fast alle Stadterinnerungen. Pferde, Büchse, Wald und Sonne sind stärker als Asphalt und Häusermauern. Merly.

### Vor 50 Jahren

#### Aus einer Stadtverordneten Sitzung

**Pulsnitz.** Einem umfangreichen Bericht über eine Stadtverordneten Sitzung, in der nur Kleinigkeiten behandelt wurden, entnehmen wir zum Schluß folgendes: „Nach verschiedenen Bemerkungen gelangte aus der Mitte des Collegiums der Antrag zu einstimmiger Annahme: den Rath zu ersuchen, mit den Vorarbeiten für den Arealerwerb zur Fertigstellung der Fabrikstraße baldigt zu beginnen.“

Rund 50 Jahre besteht also die Fabrik, die heutige Hermann-Öhring-Straße. Genau so wie man vor 50 Jahren auf den Bau dieser Straße wartete, wird von uns sehnlichst die angefordigte Erneuerung dieser Straße erwartet.

**Pulsnitz.** Filmabend der NSDAP. Die Gaufilmstelle Sachsen in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Pulsnitz der NSDAP. veranstaltete am gestrigen Abend in Menzels Gasthof wieder einen Filmabend, der vom Ortsgruppen-Propagandaleiter Vg. Borchardt mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Trotz der „Großen Ferien“ und des herrlichen Sommerwetters hatten sich doch wieder einige hundert Männer und Frauen eingefunden, denen dieser Abend zu einem untergeordneten Erlebnis wurde. Im Vorprogramm gelangte der Film „Festliches Nürnberg“ zur Aufführung, der uns in den Tagen des Reichsparteitages der NSDAP. in die alte freie Reichsstadt führte. Wir erhalten zunächst ein herrliches Gesamtbild von diesem Kleinod mittelalterlicher Stadtbaukunst und dann erleben wir den triumphalen Einzug des Führers und Reichskanzlers. In kurzen Ausschnitten zieht das gewaltige Geschehen des Parteitagess an uns vorüber, wir erleben den Aufmarsch der SA. und der SA. mit dem Vorbeimarsch, wir erleben weiter die nächtliche Feierstunde der Politischen Leiter und die Vorführungen der Wehrmacht, wir erhalten Einblick in die „Röf.“-Stadt und in ihr Leben und Treiben.

Dann aber rollt der Hauptfilm des Abends „S.A. - Mann Brand“ ab. Mit diesem Film werden wir noch einmal in die Zeit des Jahres 1932 veretzt. Wir können es heute kaum noch fassen, daß es dies alles einmal gegeben hat, obwohl kaum 6 Jahre darüber ins Land gegangen sind. Vor uns steht die kampferprobte und stets einsatzbereite Front der unbekannteren SA.-Männer und Hitler-Jungen, die inmitten eines vollkommen kommunistisch verfaulenden Arbeiterviertels einer Großstadt ihren Kampf für Führer und Reich kämpfen. Noch einmal erweist in diesem Film die ganze Verlogenheit, die ganze Schleichrigkeit und Brutalität dieser Zeit, Anverknüpfung, Haß und Mordgier vergiften die Herzen, Arbeiter morden Arbeiter, Bruder kämpft gegen Bruder. Und sie haben doch geliegt! Trotz Mord, Verfolgung, Verlust der Arbeitsstätte, Hunger und Not verlieren diese treuen SA.-Männer den Glauben an Adolf Hitler nicht und halten durch bis endlich die Stunde der Erfüllung naht und der Rundfunk über alle deutschen Lande die Machtgreifung des Nationalsozialismus verkündet. Siegesbewußt zieht die SA. in ein neues Reich ein, blutrot flattern ihre Fahnen, die Straßen erschallen von ihrem Marschtritt, Fackeln leuchten und die Straßen sind von jubelnden Menschen umfüllt. Auch der Verstoße kann sich diesem Augenblick nicht verschließen und so mancher kleine Bürger, der im Herzen schon Nationalsozialist war, und dies oft mit der Tat auch bezeugte, bekannte sich nun offen zur Idee Adolf Hitlers. So ist dieser Film ein wertvolles Dokument dieser Zeit und wird späteren Generationen von der Größe des Kampfes um die Erringung der Macht und damit um die Schaffung des Dritten Reiches berichten. — Der Abend wurde durch den Propagandaleiter mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer beschlossen. — Am Nachmittag hatte eine Kindervorstellung stattgefunden, die allerdings nur sehr schwach besucht war. Durch die Initiative des Ortsgruppen-Filmhauptleiters Vg. Klemm war diesmal der Saal vollkommen verbunkelt worden, so daß die Bildwiedergabe des Filmes eine noch bessere war als zur letzten Veranstaltung.

**Unfälle an schienenartigen Wegübergängen.** Im 2. Vierteljahr 1938 sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden in acht Fällen Straßenfahrzeuge gegen geschlossene Schranken gefahren, und zwar zwei Personentransportwagen, fünf Kraftwagen und ein Kraftwagen. In fast allen angeführten Fällen wurden die Kraftfahrzeuge beschädigt. In einem Falle wurde der Kraftfahrer leicht verletzt. Zu bemerken ist, daß sämtliche in Frage kommenden Wegübergänge mit Warn- und Kraftfahrzeugwarnlampen ausgerüstet sind. Die viel zahlreicheren Fälle, die sich als bloße polizeiliche Uebertretungen darstellen, so z. B. wenn ein Kraftfahrzeug trotz des roten Blinklichtes den Abergang noch kurz vor dem Zuge befahren hat, ohne

Können Ihre Ernten noch gesteigert werden?

Jawohl!

Durch Kauf von Hochzuchtfaaten aller Sorten

**Wintergerste:**

Kalkreuther frühe  
Mehdorfer Vittoria  
Friedrichsw. Berg  
Carstens zweizeil.

**Saatroggen:**

Reitauer, Pirnaer  
Deutscher Ring

**Saatweizen:**

alle Sorten (Kleber-,  
Braun- u. Weißweizen)  
mit ausgezeichnetem Ertrag  
und Standfestigkeit!

Bestellungen erbittet  
recht bald!

**Gustav Bombach**

Pulsnitz, Tel. 664

## In jedes Haus die Heimat-Zeitung den Pulsnitzer Anzeiger

Einige gebrauchte, viereckige

**Bienenkästen**

(Normalmaß) zu kaufen gesucht. Zu erfr. in den Geschf. d. Bl.

Guterhaltener

**Korbfinderrwagen**

zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsf. d. Bl.

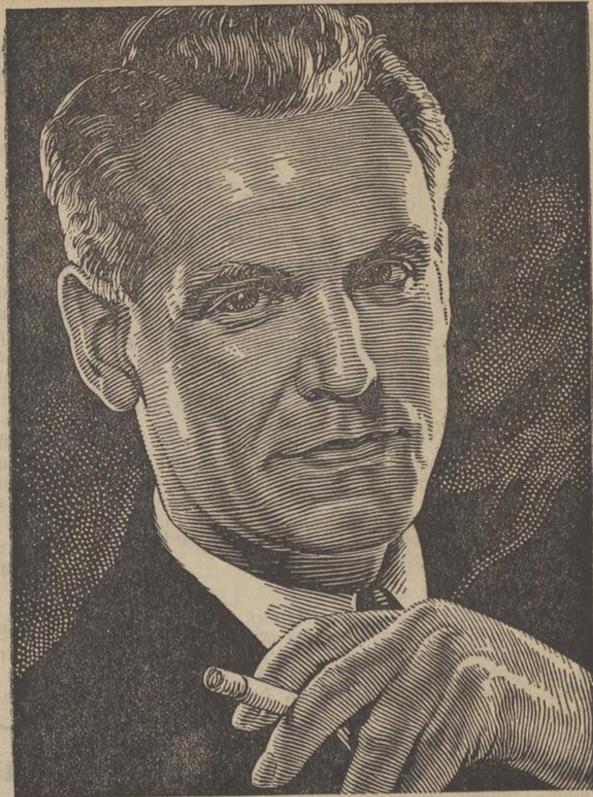
daß eine Zuggefährdung eingetreten wäre, sind hier nicht mit aufgeführt. Allen Fahrzeuglenkern, insbesondere den Kraftfahrern, diene diese Zusammenstellung wiederum als eindringliche Mahnung, die Warnzeichen vor Eisenbahnübergängen zu beachten. Sie bewahren damit sich selbst, Leben und Gesundheit der mitfahrenden und sonst beteiligten Personen und ihre Fahrzeuge vor Schaden, vermeiden auch die meist recht empfindliche Bestrafung.

**Großmaundorf.** Blitzschlag. Das Gewitter, das heute mittig in der 12. Stunde über unsere Gegend zog, hat in unserem Ort zwei Mißgeschicke verursacht, die Gott sei Dank keinen großen Schaden angerichtet haben. Der Blitz schlug in die Scheune des Bauern Ernst Kammer. Das Feuer konnte im Keime erstickt werden. Ein zweiter Blitzschlag traf einen Schuppen im Osthof Lunze, wo ebenfalls kein großer Brandschaden entstanden war.

**Großröhrsdorf.** Straßenbauarbeiten. Im Großröhrsdorfer Stadtbereich wurden in neuerer Zeit nach und nach auch die zumeist kürzeren Nebenstraßen mit einer staubfreien Straßendecke versehen. So erhielten vor kurzem der Hindenburg-Platz und die anschließende Schulstraße bis zur Einmündung in die Ludwig-Jahn-Straße eine bessere Straßendecke aus Steinplitt und Kalkasphalt. — Auch an der nach Radeberg zu führenden Staatsstraße wurden hauptsächlich im Röhrsdorfer Forst kleinere Ausbesserungsarbeiten durchgeführt, bei denen die durch den starken Verkehr an manchen Stellen entstandenen Annehmlichkeiten aufgefüllt und beseitigt worden sind. Uehnliche Arbeiten wurden unlängst auch noch weiter nach Radeberg zu, in der Nähe der dortigen Randsiedlung und der Meierei Heinrichsthal, durchgeführt. Zur Bergförderung der Verkehrssicherheit erhielten außerdem im Röhrsdorfer Forst die Brellsteine und die in den Kurven stehenden Straßensäulen der Großröhrsdorf-Radeberger Straße einen auch bei starker Dunkelheit weithin sichtbaren weißen Anstrich. So sind alle Straßenbiegungen im Scheinwerferlicht deutlich und rechtzeitig zu erkennen und der Unfallgefahr vorgebeugt.

**Königsbrück.** Eingemeindung von Stenz. In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte von Königsbrück und Stenz wurde beschlossen, die Eingemeindung zu beantragen. Der kommissarische Bürgermeister Rebsch hat daraufhin den Antrag auf Eingemeindung der Gemeinde Stenz nach Königsbrück beim Amtshauptmann in Kamenz gestellt.

**Dresden.** Der Heilmittelbetrüger festgenommen. Der Betrüger mit angeblichen Heilmitteln gegen die Maul- und Klauenseuche, vor dem gewarnt worden war, ist jetzt in Cotta festgenommen worden. Es handelt sich um den 47jährigen Ebert aus Niederfeditz, dem mehrere derartige Betrugsfälle nachgewiesen worden sind.



Mein Freund, der Tabakhändler

raucht sie auch — die „RAMSES“.  
Der weiß, was gut ist — und schließlich schmeckt man es ja selber auch sofort!

# RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pf.

**Bad Schandau.** Tagung des sächsischen Kohleneinzelhandels. Der Landesverband Sachsen im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands e. V. und seine Unterabteilung, der Kohlenhändlerverband Kreis Dresden-Vogau e. V., hielten ihre diesjährige Hauptversammlung in Bad Schandau ab. Im Verlauf der Tagung befasste sich der Kohleneinzelhändler des Braunkohlenwerk Heve III in Wiedenitz (Oberlausitz). An Reichsstatthalter Mutschmann wurde ein Telegramm mit besten Genußwünschen gesandt.

**Komotau in Böhmen.** Scheuende Pferde. Die über 80 Jahre alte Frau Marie Lent bog aus einer Seitenstraße in die Hauptstraße von Bomeißl ein, als gerade zwei Pferde schentten. Die Greifin konnte nicht mehr ausweichen und wurde von den ihr entgegenstürmenden Tieren zu Boden gerissen. Die Pferde zertrampelten ihr alle Rippen der rechten Körperhälfte. Im Krankenhause erlag die Greifin ihren Verletzungen.

**Reichenberg in Böhmen.** Verschwundenes Mädchen im Zigeunerkeller. Vor einigen Wochen war ein 16jähriges, etwas schwachsinntiges Mädchen aus einer Ortschaft bei Reichenberg verschwunden. Die Nachforschungen blieben ohne Erfolg, bis jetzt zufällig die Mutter ihr Kind in einem Zigeunerkeller in Mafersdorf bei Reichenberg entdeckte und es wieder heimnahm. Das Mädchen war von einer Zigeunerin unter falschen Versprechungen in das Lager gelockt worden. Die Zigeunerin ist flüchtig.

**Spielplan der Felsenbühne Rathen**

Sonnabend, 30. Juli, 15 Uhr, Karl-Mab-Spiele, um 20 Uhr „Ein Sommernachtstraum“. Sonntag, 31. Juli, Mittwoch, 3. August, und Donnerstag, 4. August, 15 Uhr Karl-Mab-Spiele.

**Der Heimatstuhlfascher ist da!**

Nachdem die Hohnsteiner Puppenpieler ihr Gastspiel im Kasperhaus der Fahrschau „Sachsen am Werk“ in Dresden beendet haben, tritt am Freitag zum ersten Mal der Heimatstuhlfascher Oswald Hempel auf den Plan. Als Eröffnungsvorstellung ist das romantische Kasperchauspiel mit Musik „Rembrandt und Saffia“ oder „Der nächtliche Spuk in der Gemäldegalerie Dresden“ angesetzt. In den kommenden Wochen wird der Heimatstuhlfascher jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, um 16, 17 und 18 Uhr lustige Spiele für Kinder und 20 Uhr größere Stücke für Erwachsene aufführen.

### DDM. auf Großfahrt nach Ostpreußen

Am 20. Juli starteten 40 Mädel aus dem Untergau 178 Kamenz gegen Mitternacht mit einem Sonderbus nach Dresden, um sich hier der Großfahrt des sächsischen DDM nach Ostpreußen anzuschließen. Ihre Gemeinschaftserlebnisse wollen die Mädel auch ihren Eltern und Kameradinnen mitteilen. Heute bringen wir den ersten Bericht über Start und Fahrt zum Abdruck.

#### Zunächst: Was bedeutet uns die Großfahrt?

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, für einige Zeit von der Alltagsarbeit auszuruhen. Vielfach sind die Möglichkeiten, diese Ruhezeit zu verbringen. Für uns Mädel bedeutet Ferien- und Urlaubszeit nicht nur Ruhe und Erholung vom täglichen Einerlei, wir suchen in dieser Zeit die Heimat. Deshalb gehen wir auf Großfahrt. Und in diesem Jahre ist Ostpreußen das Ziel unserer Fahrt.

Gänzlich unbekannt ist für viele von uns dieses Land. Wir kennen wohl sein wechselvolles Schicksal, wissen um den deutschen Ritterorden, hörten im Geschichtsunterricht von der Schlacht von Tannenberg und den Helden dieser Schlacht, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, wissen um den freien Kampf des ostpreußischen Menschen in seiner Heimat als Grenzdeutscher auf vorgeschobenen Posten. Viele Kenntnisse zu erwerben, dieses Land mit eigenen Augen anschauen zu dürfen, das formt erst das Wissen zum Erleben.

#### Start und Fahrt

In der Nacht vom 20. zum 21. Juli fanden wir 40 Mädel aus dem Untergau 178 uns zusammen zum gemeinsamen Start mit einem Autobus bis Dresden, mit vollgestopftem Tornister und gepackt von wahren Fahrtliebhabern. In Dresden bestiegen wir mit 1000 Mädel aus allen Kreisen des Sächsengaus den Sonderzug.

Pünktlich auf die Minute setzte sich der Sonderzug in Bewegung. Wir machten es uns in den „Salonwagen“ so bequem wie möglich und fuhren unter frohen Gefängen durch die einsame Nacht. Immer mehr verschwanden die heimatischen Berge aus dem Blickfeld. Rastlos ratterte der Sonderzug durch die sandige Ebene bei Senftenberg, die sich in ihrer Ertrunkenheit rechts und links des Schienenstranges bis nach Gottbus hinzog. Acht Stunden verbrachten wir im Eisenbahnwagen, bis wir über Frankfurt in Swinemünde eintrafen.

Gegen 16 Uhr verließen wir diesen Umsteigeort mit dem Sonderbus „Obin“. Unser nächstes Ziel war Pillau, welches wir in 16 Stunden erreichen wollten. 16 Stunden auf See! Das hatte noch keine von uns erlebt. Allmählich verschwand das Land, ruhig zog unsere „Obin“ keine Bahn. Als letzte Bode n des Landes folgten uns auf- und niederschwingend weiße Möwen. Herrlich blau lag die strahlende See im Sonnenchein vor uns, so daß unsere Begeisterung keine Grenzen kannte. Heiß umtritten waren natürlich die Plätze an der Reiling. Je weiter wir in See fuhren, umso mehr kräuselten sich die Wellen, auf denen unser Schiff auf- und niedertanzte. Die Folge davon war, daß sich das unbefannte Schaufelgefühl auf unsere Mägen übertrug. Manch braves Mädel zahlte hier der See ihr Tribut.

Natürlich gingen wir auch auf Entdeckungsreisen ins Schiffsinne, besichtigten hier Speiseraum, Salons, Kojen. Am schönsten war es aber oben beim Rumpf auf der Kommandobrücke. Ab und zu zog ein Segler vorüber. Mit dem Fernglas entdeckten wir in weiter Ferne Türme und Häuser der Küstenorte am Ostseestrande.

Etwas bange wurde uns freilich beim Gedanken an die Nacht. Alles ging aber besser, als wir dachten. Nachdem die Rollvorhänge heruntergelassen waren, wurden die Kotosläufer entrollt und wie Heringe geschichtet lagen wir dicht nebeneinander und trotz der Schiffsbewegung fielen die müden Augen zu.

Früh 4.30 Uhr wurden wir bereits geweckt. Fast wie ein Spiegel lag die See vor uns, als sich der rote Sonnenball

aus ihr erhob. Damit war uns klar, daß wir unserm Ziele recht nahe gekommen sein müssen, und bald kam die Meldung: Pillau in Sicht! Wir packten in Erwartung neuer Ereignisse unsere Tornister und Brotbeutel und mit frohen Liedern schieden wir von unserem stolzen Schiff.

Der Zug brachte uns von hier aus weiter nach Königsberg. Hier von berichten wir das nächste Mal.

### 1000 Jugenderzieher in Bautzen

Auf dem Marsch durch Deutschlands Gau und nach Breslau trafen in Bautzen 700 Jungerzieher und -erzieherinnen aus allen Teilen des Reiches ein. Sie wurden auf dem Kornmarkt von Bürgermeister Dr. Förster und Kreisamtsleiter des NSDAP, Hegewald begrüßt. Zu ihnen gesellten sich noch 300 Jungerzieher aus den sächsischen Sommerlagern, die sich ebenfalls auf dem Weg nach Breslau befanden. Die Erzieher besuchten die historischen Stätten Bautzens unter fachkundiger Führung.

Am Abend fand im Hof der Ortenburg eine Feierstunde statt, an der sich die Bewohnererschaft von Bautzen sehr zahlreich beteiligte. Gauamtsleiter Göpfert sprach hier über den Sinn des Deutschland- und Ostlandmarsches der Jungerzieher. Der große Marsch habe mit seinem gewaltigen Erleben die politische Aufgabe, vor dem ganzen Volk kundzutun, daß Deutschlands Erziehererschaft, vertreten durch die Jungerzieher, sich auf dem Marsch zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler befände. Die Feierstunde schloß mit der Kantate „Wir bauen Bautzen“ von Hans Baumann, die von Wertschärmännern und der Jugend ergreifend gestaltet wurde. Am nächsten Tag legten die Jungerzieher den letzten Teil ihrer Fahrt nach Breslau zurück.

### Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind immer von denkbar bestem Erfolg!

### Der Wald — wertvolles Volksgut

Die Forstwirtschaft auf der Jahresschau „Sachsen am Wert“ Dem Besucher der Jahresschau „Sachsen am Wert“ in Dresden wird auffallen, daß Darstellungen und Schaustücke über die Forstwirtschaft wiederholt in den verschiedensten Zusammenhängen gezeigt werden, ein Beweis, daß die sächsische Landeskultur und Volkswirtschaft auch gewisse enge Beziehungen zum Wald hat. So ist die Forstwirtschaft als eine der Säulen der sächsischen Volkswirtschaft in der Schau der Heimat vertreten. Hier wird zunächst gezeigt, daß Sachsen zu einem Viertel bewaldet ist und damit etwa dem Reichsburchschnitt entspricht. Einschließlich aller sog. Nichtholzbodensflächen, d. h. Wege, Wasserflächen, Wiesen, Acker usw. verfügt der sächsische Waldbesitz über eine Gesamtfläche von rund 397 000 Hektar. Hier von sind etwa die Hälfte Staatsbesitz, zwei Fünftel Privatbesitz, der Rest Gemeinde-, Körperschafts- und Stiftungsbesitz. Die Gesamtmasseleistung an Holz, die diese Waldfläche im Forstjahr 1937 einschleichtlich des im Zeichen des Vierjahresplanes stattfindenden Mehreinschlages mit Rinde geliefert hat, ist auf rund 1,9 Millionen Festmeter zu veranschlagen.

Unter Berücksichtigung der Erlöse aus sog. Nebennutzungen wie Beeren, Pilzen, Pachtzinsen usw. dürften die Gesamterlöse des sächsischen Waldes an materiellen Gütern über 30 Millionen Mark jährlich betragen. Neben diesen materiellen Werten bietet der Wald bekanntlich indes noch eine Fülle von sog. Wohlfahrtswirkungen, die zwar geldmäßig nicht zu erfassen sind, in ihrer Bedeu-

tung für die Landeskultur dem materiellen Wert aber kaum nachstehen. Der Kapitalwert des sächsischen Waldes dürfte mit einer Milliarde Mark nicht zu hoch veranschlagt sein.

Die Waldfläche je Kopf der Bevölkerung beträgt in Sachsen nur 0,08 Hektar, das ist fast ein Fünftel des Reichsburchschnittes. In Sachsen entfallen mithin auf die Flächen einheit Wald dreimal so viel Menschen wie im Reich. In der Ausstellung „Sachsen am Wert“ werden als Beispiele einige Gebiete gezeigt, auf denen die sächsische Forstwirtschaft besonders erstrebenswerte Ziele und Leistungsmöglichkeiten sieht, so z. B.:

1. Uebergang zu naturgemäßer Waldbewirtschaftung, Mißwäldbegründung, Naturverjüngung, Holzvorratspflege, Holzrassenwald, Reifigdüngung, Minderung der Streunutzung, Vermeidung der Stockrodung, Tiefabschnitt bei der Holzfällung, nach Möglichkeit Vermeidung des Kahlschlags;
2. Leistungssteigerung durch feinere Holzfortierung, beispielsweise Ausschcheidung alles noch irgendwie für Pappens und Zellwollenherstellung geeigneten Brennholzes;
3. Leistungssteigerung im Bauernwald durch Mithilfe der Forstabteilung der Landesbauernschaft. Gerade auf diesem Gebiet läßt sich vieles erreichen, um auf dem Holzmarkt unabhängiger vom Ausland zu werden;
4. Bekämpfung von Gefahren, die dem Walde drohen, z. B. der Ranne, durch Probeleimen, Abfahtern, Siffstanzung vom Flugzeug aus usw.; die erhebliche Minderung der Waldbrandgefahr durch das strikte Rauchverbot ist graphisch dargestellt;
5. Herabsetzung des Wildbestandes auf ein der Volkswirtschaft zuträgliches Maß mit dem Ziel, in einem erstrebten Wald mit natürlicher Bestockung und mit besseren Nutzungsmöglichkeiten einen zahlenmäßig geringeren, dafür aber gesunden Wildstand heranzuziehen;
6. Regelung des Pilz- und Beerenlesens. Durch die Forstabteilung der Landesbauernschaft ist unter uneigennütziger Mithilfe aller Waldbesitzer vom Staat bis zum Bauern ein allgemein gültiger Pilz- und Beerenchein herausgegeben worden, aus dessen Erlös wieder Aufgaben bewältigt werden, die der Allgemeinheit dienen, wie Waldbrandbekämpfung, Insektenbekämpfung, Unterstützung der NS-Volkswirtschaft;
7. Leistungssteigerung durch Schulung der Waldbesitzer und Schaffung eines gesunden bodenständigen Waldbesitzstandes. In dem Waldbesitzermusterlager in Cunnersdorf im Elbsandsteingebirge werden beispielsweise Waldbesitzer in der Anwendung und Pflege neuzeitlicher Geräte, die Kräfte sparen und doch die Leistung steigern, unterwiesen. Fortbildliche Waldbesitzerkurse, wie sie die sächsische Hochbauabteilung entwirft, sollen die Ansiedlung von Waldbesitzern fördern.

In der Erzgebirgsschau zeigt eine andere Folge von Tafeln, wie eng die Entwicklung der sächsischen Landeskultur auch historisch mit dem Wald verbunden ist. Wieder an anderer Stelle werden weiter Tafeln gezeigt, die u. a. die Bedeutung der sächsischen Forstwirtschaft für die Volkswirtschaft und die Bewirtschaftung der Forsten in der Umgebung Sachsens z. B. in den Sudetenländern sowie die Bedeutung des Waldes für die Gemeinden zeigen. Schließlich sei nicht vergessen, daß der Besucher an dem brennenden Kohlenmeiler im Freigelände unter schattigem Laubbach noch etwas von der Romantik vergangener Waldwirtschaft, da die Köhler in ihrer Blüte stand, erleben kann.

### Deutsche Arbeitsfront

Pulsnitz. Schießen der D. A. F. - Walter: Sonntag, 31. Juli, von 7.30 Uhr an im „Schützenhaus“.

Der „ADZ“-Sonderzug am 7. August nach dem Elbsandsteingebirge muß wegen der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche ausfallen.

## Waldhaus Eierberg

Morgen Sonnabend, den 30. Juli, abends 8 Uhr und Sonntag, 31. Juli, nachmittags 5 Uhr:

### Terrassen- und Garten-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps II. Batl. J.R. 10, Kamenz

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Gasträumen statt  
Günstige Autobusverbindung (Stuf 393) — Beleuchteter Parkplatz

1a. Pflanzschowale — Sahn — Eis

Hierzu laden freundlichst ein Erwin Gönsch und Frau

## Gasth. Goldne Krone Obersteina

Morgen Sonnabend

### Feiner Sommernachtsball

## Weiß-Taube Weißbach

Morgen Sonnabend

### Feiner Wochenend-Ball

Hierzu laden freundlichst ein G. Günther u. Frau

Wo gehen wir Sonntag hin?

Zum Strandfest ins

## Schützenhaus Bretnig

## Lindengasthof Oberlichtenau

Sonnabend, den 30. Juli

### Feine Tanzmusik

### Homöopath. Verein

Pulsnitz

Allen Teilnehmern, welche an der Partie am 31. Juli nach Raddebeul teilnehmen, zur Kenntnis, daß die Abfahrt früh 6.52 Uhr ab Bahnhof stattfindet (Sonntagstafel lösen)

Der Vereinsleiter

### Kanarienvogel

entflogen. Abzugeben bei

Fotohaus Handel

## Gasthof Großnaundorf

Morgen Sonnabend

### Großer Sommernachtsball

Es laden freundlichst ein Karl Lunze und Frau

### Es genügt nicht,

einen nützlichen Gegenstand bloß zu erzeugen sondern es handelt sich darum, möglichst viele Leute davon zu verständigen. Ein Inserat im Pulsnitzer Anzeiger ist das sicherste Mittel dazu!

### Sommerschluß-Verkauf

Beginn am 25. Juli

Sämtliche Herren- u. Knaben-Bekleidung

zu billigsten Preisen

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster

### J. Kriebel, Großröhrsdorf

Kleiderfabrikation

Hauptstraße

### Dieser Sommerschluß-Verkauf hat eine besondere Bedeutung

weil viele hundert Qualitätsmäntel und Jackenkleider dieses Jahres im Preise herabgesetzt sind! Es empfiehlt sich den Vormittag für den Einkauf zu wählen

Wer gute, geschmackvolle Mäntel liebt, wird erfreut sein!

### Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft Dresden von 1—3 Uhr geschlossen

### Der Ausverkauf hat begonnen! Kommen Sie schnell!

Wir bieten Ihnen günstige Gelegenheiten:

Kleider Charmeuse von 4.— Mk. an — Blusen 1,70, 3,75, 3,95 Mk. — Badetritots mit kleinen Fehlern von 75 Pfg. an — Söckchen 35, 45 Pfg. — Socken von 35 Pfg. an — Damen-Kniestrümpfe 75 Pfg. — Damenstrümpfe 80, 88 Pfg. — Seidene Hemden von 68 Pfg. an — Seidene Schläpfer — 50, — 68, — 75, 1.— Mk. — Herren Polohemden 2,40, 2,70 Mk.

Ansohlen von Strümpfen — Ausbessern von Strickjacken

### Richard Garten, Bismarckplatz

... und am Sonnabend da gibts als kurzes, schmachaftes und preiswertes

Mittagsgericht

Pellkartoffeln

von neuen deutschen Frühkartoffeln 1/2 kg 7 Pfg., mit den soeben frisch eingetroffenen

neuen Vollheringen

sowie den täglich frisch geräuchernten neuen Vollheringen

von Hermann Führlisch

Lest eure

Heimatzeitung!

## Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch

Lebens-Elixir Dr. Schieffelin

Die Quelle neuen Lebens

Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!

Gr. Flasche RM. 2,75 Kurfl. RM. 1,50

Drog. F. Herberg, Bismarckplatz

# Breslau wurde Millionenstadt

## Das Fest auf seinem Höhepunkt

Mit einer unendlichen Fülle von sportlichen Wettbewerben setzte am Donnerstag früh der „Tag der Wettkämpfer“ beim Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 ein. Mit nur wenigen Ausnahmen sind die Besten angetreten, um durch ihren Einsatz dieses Sportfest zu vollem Gelingen zu führen. Immer deutlicher zeigt sich die ganze Bedeutung der Breslauer Festtage: Hier handelt es sich nicht um eine Leistungsschau eines einzelnen Verbandes, hier wird auch nicht ein Sportfest einzelner Spitzenkünstler veranstaltet, sondern hier findet sich die Auslese des ganzen deutschen Volkes zusammen. Das äußert sich nicht zuletzt darin, daß auch die Gliederungen der Bewegung, die Wehrmacht, der Arbeitsdienst und andere Gruppen hier in immer stärkerem Maße ihren Einsatz beweisen, während ringsum auf den großen Tribünen das „Publikum“ ein ganz anderes Aussehen als gewöhnlich hat: die Aktiven, die gerade nicht selbst bei einem Wettkampf vertreten sind, haben sich hier eingestellt und verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit die Leistungen ihrer Kameraden auf den Sportfeldern.

Breslau selbst ist inzwischen zur Millionenstadt geworden. Unaufhörlich rauscht der Strom der Besucher und ihrer Gastgeber in den Straßen. An den großen Bahnhöfen herrscht stets ein buntes Leben und Treiben, weil viele der Breslauer Gäste ja nicht in der Stadt selbst untergebracht werden konnten, sondern in einem Umkreis bis zu 50 Kilometern, so daß sie täglich bei ihren Fahrten zum und vom Fest die Eisenbahn benutzen müssen. Wenn man berücksichtigt, daß solche weiten Anmarschwege täglich auch von den Aktiven neben ihren wettkämpferischen Aufgaben bewältigt werden müssen, daß die meisten von ihnen nur in Massenquartieren untergebracht sind und daß seit Tagen glühende Sonne über der Feststadt liegt, kann man erst den ganzen Idealismus ermessen, der diese Männer und Frauen befeuert und der eines der tiefsten Erlebnisse dieser Tage ist.

### Mehr als 30 000 Frauen und Männer

waren am Donnerstag auf allen Kampffeldern mit ihren Wettbewerben beschäftigt. Was die Jugend begonnen hatte, das wurde jetzt von den Erwachsenen fortgesetzt. In unaufhörlicher Folge wechselten die Bilder auf den Sportplätzen, immer wieder neue Leistungen wurden bekannt, immer wieder ergaben sich neue Betrachtungsmöglichkeiten für die unendlich vielen Zuschauer. Es war ein ganz großer Tag, der mit seinen zahlreichen sportlichen und kulturellen Ereignissen, mit seinen Erlebnissen der Freundschaft und Kameradschaft auch zwischen den Reichsdeutschen und den Volksdeutschen aus dem Ausland unvergänglich bleiben wird.

### Rasenspiele in großer Zahl

Ein Teil der Silberschildspiele im Hockey wird in Breslau durchgeführt. Dabei gab es folgende Ergebnisse: Ostmark schlug den Nachwuchs von Weiskalen mit 4:1, während Bayerns Nachwuchs mit dem gleichen Ergebnis

über die Weiskalener erjagte vier. Sachsen feierte einen Doppelsieg, da die Gaumannschaft über den Nachwuchs von Schlesien mit 8:1, die Nachwuchsmanufaktur über die schlesische Gauelei mit 1:0 erfolgreich blieben. Im Hockey-Turnier der Frauen gab es einen 4:1-Sieg von Mitte über Sachsen.

Auch das große Turnier der Basketballspieler begann, während im Fußball die Zwischenrunde zum Trost-Turnier den Anfang machte. Hier siegte Sachsen mit 2:1 (1:0) über Brandenburg. Im zweiten Spiel konnte die Elf von Mittelrhein die Mannschaft Badens mit 5:2 (2:1) ausschalten.

### 40 Städte im Handballturnier

Ein einzigartiges Handballturnier wird zwischen den Mannschaften der 40 besten Handballstädte bzw. einigen volksdeutschen Vertretungen ausgetragen. Die Vorrunden-Ergebnisse dieses Turniers lauten: Königsberg-Frankfurt a. Main 17:9, Breslau-Linz 16:9, Berlin-Koblenz 15:5, Wien-Bremen 14:4, Weiskalen-Bamberg 10:7, Kiel-Stuttgart 9:6, Mannheim-Görlitz 15:5, Wuppertal-Stettin 12:3, Leipzig-Duisburg 14:2, Kassel-Danzig 11:7, München-Fort 5:4, Hannover-Dresden 12:5, Magdeburg-Hamm 12:5, Nachen-Graz 11:9, Fulda-Südbotenland 11:9, Wiesbaden lam kampflös in die Zwischenrunde, da Holland verzichtete. Hamburg-Göppingen 17:6, Dortmund-Inferburg 13:7, Swinemünde-Siebenbürgen 15:12, Karlsruhe-Polen 11:6.

### Bier Regiermeister

Mit den Einzelmeisterschaften der Männer begannen die Wettkämpfe im Kegelsport. Folgende Meister wurden festgelegt: Vohle: Steinig (Breslau) 1537 Holz vor Budow-Berlin (1535); Schere: Maurer-Kassel 1182 Holz, vor Erhardt-Hannover (1153); I-Bahn: Wunderlich-Buchholz 1502 Holz, vor Winkler-Mannheim (1502); Dreibahn: Marko-Weiskalen 2061 Holz, vor Biederling-Düsseldorf (2048) und Erhardt-Hannover (2034).

### Der Nachwuchs bewährt sich

Der erste Tag der leichtathletischen Wettbewerbe stand fast ausschließlich im Zeichen der Junioren, die mit recht beachtlichen Leistungen aufwarteten. Drei Entscheidungen fielen bereits am Vormittag: Im Hammerwerfen siegte Beyer-Sonnenburg mit einem Prachtwurf von 45,55 Meter, aber auch der Zweite, Janke-Berlin, zeigte mit 43,64 Meter eine sehr beachtenswerte Leistung. Im Kugelstoßen war der Krefelder Bonge nicht zu schlagen. Er erreichte eine Weite von 33,46 Meter und blieb damit Sieger vor dem Berliner Mad. der immerhin 33,28 Meter stieß. Bei den 100-Meter-Läufen siegte erwartungsgemäß der Berliner Mellerowicz in 10,9 Sekunden vor dem Hanauer Huth. Die 400 Meter gewann Müller-Saarbrücken in 49,4 Sekunden vor Rofe-Breslau. Schweizer-Stuttgart holte sich in 4:04,8 Minuten die 1500 Meter vor di Villa-Hamburg. Im Weitsprung erreichte der Sieger, Rone-Oberhausen, mit 7,07 Meter eine sehr gute Weite und blieb damit als einziger über der 7-Meter-Grenze. Ueber 110-Meter-Hürden siegte der Königsberger Streblau in 15,6 Sekunden vor Richter-Leipzig. Den Hochsprung gewann Siebert-Berlin mit 1,75 Meter, aber auch Glogner-Weiden, Maschke-Wien und Schopp-Zeit erreichten die gleiche Höhe.

### Erste Leichtathletik-Meister

Der erste Ostmärker, der eine deutsche Leichtathletik-Meisterschaft gewann, war der Wiener Hanzwiesler, der im Stabhochsprung als einziger die 4 Meter bezwang. Die alten Kämpfer Hartmann und Julius Müller erreichten 3,90 Meter, während der Freiburger Sutter sogar nur auf 3,80 Meter kam. Eine große Ueberraschung gab es auch beim Endlauf der 100 Meter. Sieger wurde Hornberger-Frankfurt a. M., der einen sehr guten Start gehabt hatte und in 10,5 Sek. Reich und Leichum hinter sich ließ. Altmeister Borchmeyer mußte mit dem 6. Platz vorlieb nehmen. Im Weitsprung war der Olympiazweite Long wieder der zuverlässigste Mann und holte sich den Titel mit einem Sprung von 7,40 Meter vor Gottschall-Nürnberg und Büsse-Berlin.

Großer Jubel herrschte dann unter den 25 000 Zuschauern in der Jahnkampfbahn, als sich Olympiasieger Gerhard Stöck, der bisher noch niemals den Meistertitel getragen hatte, die Meisterschaft im Speerwerfen holte. Stöck warf 69,50 Meter weit und war damit eine Klasse für sich, da die anderen beiden Berliner auf den nächsten Plätzen, Gerdes und Bues, es nur auf 64,57 Meter bzw. 62,34 Meter brachten.

### Rekord im Schwimmstadion

Der erste Rekord bei dem Deutschen Turn- und Sportfest fiel im Schwimmstadion. Hier holte sich die Spandauerin Inge Schmitz die 400 Meter Kraul in einer Zeit von 5:41,4 Minuten, mit der sie ihren eigenen Rekord erheblich übertraf. Groth (Breslau) und H. Halbsguth (Berlin) folgten auf den Plätzen. Ein bemerkenswertes Ergebnis vom 100-Meter-Brustschwimmen der Frauen. In der Klasse 1a erreichte die erst 13 Jahre alte Inge von der Forst aus Santiago de Chile mit 1:27,6 Minuten eine bessere Zeit als die Siegerin der Meistertklasse, Fr. Hartmann-Breslau, die in 1:28 die Plauenerin Hanni Holzner hinter sich ließ. Inge Schmitz gewann auch das 100-Meter-Müdenschwimmen in 1:20,2 Min. vor der Spandauerin Bollack.

Bei den turnerischen Mehrkämpfen gab es auf der ganzen Linie spannende Entscheidungen. Leider fehlte hier ein Teil der Spitzenkämpfer, da weder Schwarzmann, noch der Titelverteidiger Stadel, Winter oder Frey am Start waren. Sieger wurde der Münchener Friedrich mit 227 Punkten. Im Zehnkampf der Frauen siegte Verta Rud (Berlin-Köpenick) mit 194,5 Punkten.

### Ostmark und Niedersachsen

Für das Fußball-Endspiel haben sich die Mannschaften der Gaue Ostmark und Niedersachsen qualifiziert. Der Favorit Ostmark konnte den Siegeszug der Württemberger stoppen und mit 2:0 (1:0) in die Endrunde einziehen. Niedersachsen mit seinem prachtvoll aufeinander abgestimmten Sturm lauterte Südwest mit 4:1 (1:0) nieder und sicherte sich damit ebenfalls die Teilnahme am Endspiel. Damit stehen sich also die ehemalige österreichische Nationalmannschaft und der Gau gegenüber, der in diesem Jahr den deutschen Meister gestellt hat.

Nicht weniger als 55 000 Zuschauer wohnten dem Kampf zwischen Ostmark und Württemberg bei. Die Schwaben wehrten sich verzweifelt gegen die bessere Taktik und Technik der Oesterreicher. Zunächst hatte Hahnemann die Wiener in Führung gebracht, doch dann konnten sich die Beger durch wichtige Gegenwürme freimachen und sogar das Ostmarktor ernstlich gefährden. Immer wieder mußten die Wiener in triefreichen Jagen sich Luft machen, weil das eifrige Spiel der Württemberger sie sonst eingeschürrt hätte. Leider spielte der Innensturm der Schwaben zu unproduktiv, so daß keine Tore erzielt werden konnten. Dafür erhöhte Schnaitmann noch eine Minute vor Schluß auf 2:0 für die Ostmark.

# Unsere Parole im Sommer-Schluss-Verkauf vom 25. Juli bis 6. August

# Jetzt kaufen heißt sparen

- Zephir für Sporthemden, uni und kariert, ca. 70 cm breit ..... 0.55
- Zellwoll-Musseline für praktische Frauenkleider, in großer Auswahl, ca. 70 cm br., Mtr. .... 0.65
- Beiderwand mit Kunstseide, indanthren, für Hauskleider, ca. 70 cm breit, Meter ..... 0.68
- Sportkleiderstoffe in flotter, schöner Ausmusterung, ca. 70 cm breit ..... 0.68
- Millefleur Kunstseide, in zarten Farben, ca. 80 cm breit ..... 0.78
- Twill-Karo Kunstseide, für Kleider und Blusen, ca. 80 cm breit ..... 0.85
- Mattkrepp Kunstseide, in hübsch. Streifen, ca. 95 cm breit ..... 0.95
- Zellwoll-Relief für Kleider u. Complots, ca. 95 cm breit ..... 1.35
- Mantelstoffe auch f. Kostüme geeignet, strapazierfähige Qual., ca. 140 cm breit, Meter ..... 1.95
- Paperhüte weiß, darunter große Kleiderhüte, mit Band- und Blumen-Garnitur ..... 1.95
- Glocke aus Paper, jugendlich, mit Band-Garnitur, in weiß ..... 2.50
- Sportform sehr flott, mit Band-Garnitur u. modischem Kopf ..... 2.75

- Röcke aus gemust. Stoffen, sportl. Form, mit Seitenfalte ..... 1.95
- Sommerkleider Kunstseide - Mattkrepp, in Blumenmust., jugdl. verarb. .... 4.90
- Frauenkleider bedruckt Vistra oder Kunstseiden-Jersey, große Weiten ..... 6.90
- Sommerkleider Zellwoll - Musseline, 2 teilig od. Kunstseiden - Mattkrepp ..... 7.90
- Mäntel englisch gemusterte Stoffe, sportl. verarb., ganz gefüttert ..... 9.75
- Kleiderkragen zum Teil leicht angestaubt Serie IV III II I ..... 0.58 0.38 0.28 0.10
- Gürtel geflochten in vielen Farben, große Auswahl ..... 0.25
- Schals hochmodern gemustert, Stück ..... 0.68, 0.44
- Spachtelkragen in großer Auswahl, sind stets beliebt ..... 0.78, 0.58
- Vierecktücher aus Cröpe Marocain, entzückende Farben ... Stück ..... 0.95
- Damen-Strümpfe Kunstseide, kniefrei oder lang, 2. Wahl ..... Paar ..... 0.58
- Damen-Strümpfe Kunstseide, feinfädig, kräftige Sohle, 2. Wahl ... Paar ..... 0.88
- Damen-Strümpfe Kunstseide, links gewirkt, Naturglanz, 2. Wahl ... Paar ..... 1.18
- Handschuhe für Damen, reine Seide, 2 Druckknöpfe, farbig, Paar ..... 0.48
- Handschuhe f. Damen, Kunstseide, fescche kleine Schlupfform ... Paar ..... 0.95
- Selbstbinder große Auswahl, reine Seide 0.85 ... Kunstseide ..... 0.45
- Herrn-Socken Baumwolle, gestreift oder kariert, solide Farben, Paar ..... 0.58
- Polo-Jacken Kunstseide, mit Laufmasche, grau, beige, blau, marine .. 2.35
- Sporthemden Stäbchenkragen, verschied. Sportstoffe, moderne Farben ..... 2.95
- Oberhemden 2 Kragen, Perkal, schöne Farben und Muster ..... 3.95
- Landhausgardinen bunt bedr., gute Voile-Qual., ca. 66 cm breit ..... Meter ..... 0.85
- Markisette quergestr., helle Pastelltöne, gute Qual., ca. 150 cm br., mtr. .... 1.25
- Stores Meterware kräftig, Etamin, m. Einsatz u. Spitzen, ca. 230 cm hoch, mtr. .... 1.45
- Dekorations-Krepp u. Kettstricks, schöne transparente Farben, ca. 120 cm breit ..... Meter ..... 1.95
- Steppdecken Oberseite Kunstseide, mit Halbwollfüllung, 130/190 cm ..... 9.80
- Hüttgürtel aus glattem Stoff od. Kunstseid.-Jacquard, 2. Wahl, Stck. .... 0.88
- Garnitur Hemdchen oder Höschen, Kunstseiden-Interlock, Stck. .... 0.88
- Nachthemden Kunstseiden-Charm., schöne Spitzenpass., mod. Arm., Stck. .... 2.45
- Zierschürzen mit Volant, in schönen buntfarbig, Trachtenstoffen, Stück ..... 1.38
- Wickelschürzen Puffarm, buntgemust. Trachtenstoff, schöne Verarb., Stck. .... 4.35

# KNOOP

DRESDEN  
Wilsdruffer-Str. 11-15

# Ämtlicher Teil

Unter dem Viehbestande des Bauern Kurt Ziegenbalg, Alte Ohorner Straße 175 D, ist die

### Maul- und Klauenkeude

ausgebrochen. Sperrbezirk ist das Gehöft Ziegenbalgs. Beobachtungsgebiet ist der von der Alten Ohorner Straße, Bischofswerdaer Straße und Siegesbergallee begrenzte Stadtbezirk.

Für den Sperrbezirk gelten die §§ 160—164, für das Beobachtungsgebiet die §§ 166 und 167 der Ausführungsverordnungen zum Reichsviehseuchengesetz vom 7. 12. 1911 (RGBl. 1912, S. 3).

Im Sperrbezirk darf das Seuchengehöft durch andere als die im Gehöft wohnenden oder dort beschäftigten Personen und durch Tierärzte ohne meine Genehmigung, von Notfällen abgesehen, nicht betreten werden. Ferner dürfen im Sperrbezirk Ställe und Standorte von Klauenvieh ohne meine Genehmigung nur von dem Besitzer der Tiere oder Ställe, seinem Vertreter und die mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und durch Tierärzte betreten werden. Hunde sind festzuliegen. Raken und Geflügel sind so zu halten, daß sie das verseuchte Gehöft nicht betreten können.

Im Beobachtungsgebiet dürfen Ställe und Standorte von Klauenvieh durch Schlächter, Händler, Viehflächter und andere Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren, ferner von Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, mit Ausnahme von Tierärzten nicht betreten werden.

Im Sperrbezirk und Beobachtungsgebiet sind Versammlungen und Veranstaltungen aller Art verboten.

Darüber hinaus ist es den Bewohnern des Sperrbezirks verboten, Versammlungen und Veranstaltungen in den noch unverseuchten Stadtteilen und in anderen seuchenfreien Gemeinden zu besuchen.

Im übrigen schließe ich mich der Bekanntmachung des Herrn Amtshauptmanns zu Ramenz vom 11. 7. 1938 (Pulsnitzer Anzeiger vom 13. 7. 1938) und Freiheitskampf vom 15. 7. 1938) an. Zuwiderhandlungen werden nach den Vorschriften des Viehseuchengesetzes bestraft.

Pulsnitz, am 22. Juli 1938.

Der Bürgermeister der Stadt.

Verwaltungs-Unterstellter Erwin Frenzel in Ohorn ist als stellvertretender Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Ohorn verpflichtet worden.

Der Amtshauptmann zu Ramenz, am 26. Juli 1938

Im anderen Spiel zeichnete sich besonders Niederjachsens Sturm aus. Hier war es besonders das Innenrio, das für die Erfolge sorgte. Willen hatte in der ersten Halbzeit Niederjachsens in Führung gebracht. Der Ausgleich erfolgte gleich nach der Pause durch Schuchardt, dann aber sorgten Pöhler, Willen und Bayer für den klaren Endsieg Niederjachsens, der stark gefeiert wurde.

Im Trostturnier gab es noch folgende Ergebnisse: Bayern konnte trotz härtester Mannschaftsaufstellung nur mit Mühe über Schiefen hinwegziehen, das mit 1:2 (0:1) geschlagen wurde. Westfalen schaltete den Gau Mitte mit 4:2 (2:1) aus.

### „Heiße“ Kämpfe der Boxer

In des Wortes wahrster Bedeutung „heiß“ waren die Kämpfe der Boxer, da die Sonne unbarmherzig auf ihre Kampfplätze niederbrannte. Brandenburg konnte trotz des Ausfalls des erkrankten Europameisters Nürnberg über Niederrhein 10:6 triumphieren. Westfalen trug einen überlegenen Sieg mit 12:4 über Hamburg davon, obwohl Schürer nicht eingekickt werden konnte. Mit dem gleichen Ergebnis blieb dann auch noch Mittelrhein über Niederrhein erfolgreich.

Bei den Schwereathleten fielen auch schon einige Entscheidungen. Deutsche Meister im Gewicht über 100 Kilogramm: Bantengewicht: Max Walter-Saarbrücken mit 270 Kilogramm vor Schuster-Münster; Federgewicht: Georg Liebich-Düsseldorf mit 307,5 Kilogramm vor Richter-Wien; Leichtgewicht: Karl Hansen-Essen mit 332,5 Kilogramm vor Erdmann-Eupl.

## Vermittler zwischen den Völkern

Angehörige des Führer-Regiments in Paris.

200 deutsche Frontkämpfer des 16. Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments list — das sich zum größten Teil aus Kriegsfreiwilligen zusammensetzte und unter dessen Fahnen bekanntlich auch Adolf Hitler während des Weltkrieges an der Westfront gekämpft hat — wurden im Anschluß an Besuche der Kriegerfriedhöfe in Belgien und Nordfrankreich in Paris im Hause der Deutschen Gemeinschaft empfangen.

Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Deutschen Gemeinschaft, Mac, betonte der deutsche Botschafter, Graf von Welczek, die Frontkämpfer seien die besten Krieger des Friedens, die besten Vermittler zwischen den Völkern. Der stellvertretende Vorsitzende des größten französischen Frontkämpferverbandes, Broussemeiche von der Union Generale, brachte die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß diejenigen französischen und deutschen Soldaten, die in den Schützengräben standen, nur noch an den Frieden dächten.

Er glaube nicht, daß irgendein Frontsoldat mit dem Gefühl des Hasses gegenüber demjenigen zurückgekehrt sei, der auf der anderen Seite seine Pflicht erfüllt habe. Die augenblicklichen Schwierigkeiten dürften nicht mit Blut, sondern nur im Frieden gelöst werden. Ein neuer Krieg würde nur den Untergang aller Zivilisationen bedeuten.

Er schloß mit dem in deutscher Sprache ausgebrachten Ruf: „Es lebe Deutschland!“

Am Grabmal des Unbekannten Soldaten legten die Frontkämpfer einen Kranz nieder.

## Gebot französischer Interessen

Aufnahme von Beziehungen mit Franco gefordert. — Kongreß der Auslandsfranzosen.

In Paris tagt zur Zeit der achte Kongreß der Auslandsfranzosen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen der im Ausland weilenden französischen Staatsangehörigen zu vertreten. Der Kongreß, dessen Bedeutung dadurch unterstrichen wird, daß Staatspräsident Lebrun und Außenminister Bonnet in mehreren Sitzungen den Vorsitz übernehmen werden, befaßte sich vor allem mit Spanien. In einer Entschließung wird ein gerechter Ausgleich der Schäden gefordert, die Franzosen durch die Ereignisse in Spanien erlitten haben.

Besonders bemerkenswert ist die Forderung an die französische Regierung, die Beziehungen mit Nationalspanien wieder aufzunehmen. Man denkt dabei besonders an die Wirtschaftsbeziehungen und schlägt den Austausch von Handelsattachés vor. Schon jetzt sei die Rückkehr der Franzosen, die früher in Spanien lebten, zu erleichtern und die französische Betätigung in Spanien auf Grund der früheren Verträge zu sichern.

Im übrigen wurde die Verteidigung der französischen Interessen in China erörtert und erneut der Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Franzosen, die durch den Umsturz in Rußland Hab und Gut verloren haben, zu helfen.

## Der Imam von Atka erschossen

Neue Blutaten in Palästina. — Bewaffneter Aufruhr geplant.

Bei den Auseinandersetzungen in Palästina wurde jetzt erneut gegen ein Oberhaupt der Mohammedaner ein Mordatentat verübt. Einer Sabotageaktion aus Beirut zufolge ist der Scheich Husni Abdur Rahim, der Imam der Großmoschee von Atka, durch Schüsse ermordet worden.

Es ist dies der zweite Anschlag gegen ein muslimanisches religiöses Oberhaupt in Palästina, nachdem kürzlich der Imam der Omar-Moschee in Jerusalem unter den gleichen Umständen den Tod gefunden hat.

Radikale Araberführer sollen in den letzten Tagen in der Nähe von Jerusalem einen Kriegszustand abgeklärt haben, auf dem beschloßen wurde, den „bewaffneten Aufruhr“ gegen Juden und Engländer auf das ganze Land auszudehnen und mit allen Mitteln durchzuführen. In den letzten Tagen sind zwölf Brücken in die Luft gesprengt worden, außerdem wurden Straßen und Telefonverbindungen systematisch zerstört.

Die britische Regierung hat die Absicht, den Terrorakten scharf zu begegnen. Ob man dabei die rechten Mittel findet, ist allerdings zu bezweifeln. Wie der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, hat die britische Regierung beschloßen, außer den Truppen und der Polizei in Palästina auch die in Transjordanien stehenden Truppen zu verstärken. Weiter werde die Frage der Verwendung von Juden in der Palästina-Polizei geprüft. (1)

In der Nacht wurden in Bethlechem fünf arabische Polizisten bei Ueberfällen, die anscheinend von jüdischen Terroristen ausgeführt wurden, verwundet. Die Verletzungen des einen Polizisten sind schwer.

Ueber Atka wurde nach der Ermordung des Imams der Großmoschee von der Behörde ein Ausgehverbot verhängt.

## Salzburger Festspiele begeistern erneut

Im Zeichen von Strauß, Beethoven und Brahms.

Die weitere Fortsetzung der Salzburger Festspiele bringt immer neue Höhepunkte. Der „Rosenkavalier“ von Strauß wurde in der ausgezeichneten neuen Wiener Besetzung unter Prof. Boehm-Dresden zu einem großen Erfolg gebracht.

Im großen Saal des Mozarteums wurde, wie der D.N.K.-Berichterstatter schreibt, unter Leitung von Kapellmeister Busch ein bewährtes Programm der Wiener Philharmoniker in der bekannten plastischen und im Farbenklang so wirksamen Art des geschätzten Dirigenten zur Aufführung gebracht: Beethovens „Credo“ und die 3. Sinfonie von Brahms.

Die Anteilnahme des Publikums an den Salzburger Festspielen wird immer stärker, die Vorstellungen sind ausverkauft, und die Stimmung kann als wahrhaft begeistert bezeichnet werden. Jeder Tag bringt neue Gäste aus dem In- und Ausland.

### Für die Künstleraltershilfe

In der Ludwig-Siebert-Halle zu Bayreuth fand, wie die D.N.K. berichtet, das in jeder Festspielzeit traditionelle Konzert für die Künstleraltershilfe statt. Das Konzert, an dem der stellvertretende Gauleiter Rudolf Benschel und Oberbürgermeister Dr. Kempfer teilnahmen, war erfreulicherweise sehr gut besucht.

### König Christian ehrt die deutschen Schauspieler

Das deutsche Gastspiel des Berliner Staatlichen Schauspielhauses mit Gustaf Gründgens, das im dänischen Schloß Kronborg „Hamlet“ bringt, wurde durch den Besuch des Königs Christian von Dänemark und der Königin ausgezeichnet. Der König und die Königin wohnten der Aufführung von Beginn bis Schluß bei. Auch der Bruder des Königs, Prinz Harald und seine Gattin, Prinzessin Helene, waren anwesend.

### Salzburger und Bayreuther Festspiele im Reichsfender Leipzig

Von den Salzburger Festspielen 1938 übernimmt der Reichsfender Leipzig am 8. August, 19 Uhr, aus dem Festspielhaus den „Fidelio“ von Beethoven. Die Wiener Philharmoniker spielen unter Leitung von Hans Knappertsbusch. Ferner übernimmt der Reichsfender am 11. August, 21 Uhr, eine Serenade aus der Residenz in Salzburg mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart. Es spielt das Salzburger Mozart-Orchester. — Von den Bayreuther Festspielen überträgt der Reichsfender Leipzig am 13. August, 16.05 Uhr, den ersten Akt der „Walküre“. Es wirken mit Franz Völker (Siegmund), Ludwig Hofmann (Hunding), Maria Müller (Sieglinde). Die musikalische Leitung und Inszenierung hat Heinz Tietjen.



ROMAN VON ERNST BROITZMANN

„Ich verstehe, Mischkol! Der Kerl ist tot, mausetot. Dann haben wir unsere Ruhe. Aber, Freundchen, der gute Schnaps bei der Sonja geht heute auf deine Rechnung! Ich weiß, du hast noch Rubelchen, schöne Rubelchen!“

„Wollen sehen,“ brummte der andere im Weiterreiten.

Die Kosaken ritten davon. Lange, lange lauachte der Flüchtling im Gebüsch den verhallenden Hufschlägen und froch dann, als kein Laut mehr vernehmbar war, langsam aus dem Gebüsch, sich schüttelnd und sorgsam im Ufergras kriechend, flüßabwärts einer Holzbrücke über den Fluß zu, die er in geringer Entfernung sah. Vielleicht konnte er sich unter dieser Brücke vor Sicht schützen und sich von der Sonne etwas trocken lassen. Hohes Ginstergebüsch umfäumte die alte Holzbrücke. Erschöpft ließ er sich niederfallen, so daß das Blütenmeer über ihm zusammenstüßte.

Er wagte nicht, den Kopf aus dem Gestrüpp zu erheben. Vielleicht war es zu seinem Glück. Mit Schrecken hörte er den Schritt marschierender Kolonnen, untermischt mit einem metallenen Klingeln und Klirren, als schlugen Ketten zusammen. Dazwischen klappernde Hufe, Glücke, Kommandorufe.

„Verflucht! Sind doch Truppen, denen ich ziemlich gradwegs in die Arme gelaufen bin!“ Jetzt polterte die Kolonne, die gar kein Ende zu nehmen schien, über die alte Holzbrücke an ihm vorbei. Er konnte nicht anders, er mußte wissen, was vorging. Vorsichtig bog er das Ginstergebüsch auseinander. Er traute seinen Augen kaum, ein endloser Zug bunt zusammengewürfelter Menschen, Männer, Frauen aller Schichten und aller Altersstufen, darunter halbe Kinder, zum Teil gefesselt, zum Teil frei anschreitend. In Gleichschritt der Menschen schlugen die Handschellen und Ketten zusammen und erzeugten jenen metallenen Klang, den er gehört hatte.

Verbannte, die immer nach Osten marschierten, weiter, immer weiter, nach Sibirien oder sonst wohin. Wie sie langsam die Anhöhe hinaufmarschierten, sah es aus, als ob diese Menschen gradwegs in den Himmel gingen, der Licht und Klar über den Höhen lag. In den Himmel? Ein grimmiges Lächeln spielte um die Lippen des Flüchtling! In die Hölle ging es mit diesen Men-

schen. Vorn und hinten und zu beiden Seiten ritten Kosaken. Diese elenden Kosaken, deren Kugeln ihn auf ein Haar ins Jenseits befördert hätten!

Wie gebannt starrte er aus seinem Versteck auf diesen Zug des Elends. Männer darunter, die trotzig den Kopf hochgeworfen hatten. Männer im eleganten Festanzug, Leute im Ornat und solche im Elendsgewand. Alte Mütterchen schlüchen dahin, andere weinten, wenn sie es noch konnten. Ein Mann im Silberhaar und wehenden Patriarchenbart stolperte und drohte zu fallen; da fauete schon die Nagaria eines Kosaken ihm über den gekrümmten Rücken! Oh! Die Kosaken wissen sich immer zu helfen! Ein Bild, das ihn erschütterte! Sie zogen einen Weg in Rußland, den viele gehen, aber nur wenige als Rückweg benutzen können.

Was war das? Ein Trompetensignal! Lärmende Kommandos aus zehn, zwanzig Reihen zugleich! Kavallerie sprengte daher, dem Zuge der Verbannten und Verdamnten entgegen. Wie auf einen Schlag kehrte der Zug das Antlitz der Grabenseite des Weges zu und fiel, anscheinend wie zum Gebet, aufs Knie. Wo das Kommando nicht rasch genug ausgeführt wurde, halfen die Kosaken mit ihren Peitschen nach.

Der Flüchtling sah drei, vier Autos hinter einem starken Kavallerievortrupp anfahren. Er erblickte das Gesicht eines Mannes, den er oft genug in London gesehen hatte, das Gesicht des Königs von England! Er rief sich die Augen — Unsinn! Ja, nun wußte er es: das war der Zar — offenbar auf dem Wege zur Front!

Als der Zug das Zaren-Auto passierte, geschah etwas Unerwartetes. Eine Frau, die mit einem jungen, anscheinend kaum der Schule entwachsenen Mädchen zusammengeknüttelt war, riß sich blitzschnell aus ihrer knien Haltung los, zerpte das Mädchen mit und warf sich vor das Auto des Zaren. Der Mann mit den dicken Silberfingerringen, der am Steuerrad des Autos saß, riß die Bremsen an, daß sie freischnitten und der Wagen sich hochwarf. Man sah, wie die Augen des Zaren starr wurden. Aber schon waren Adjutanten blitzschnell aus dem Wagen gesprungen, Kosaken trübten an und packten die alte Frau mit dem Mädchen, die wie in heiliger Andacht vor dem Wagen des Zaren lag, wie ein Bündel Fliesen und schüttelten sie.

### Die Gestaltung des Reichsparteitages

Dr. Ley in Nürnberg.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf in Nürnberg ein, wo er mit seinem Vertreter, Staatsrat Schmeier, und dessen Mitarbeitern Besprechungen über die Vorbereitungen zum Reichsparteitag hatte. Anschließend überzeugte sich Dr. Ley von dem Fortgang der Erweiterungsarbeiten auf dem Platnersberg und den Arbeiten in der Rdf-Stadt.

### Alle Hochöfen in Betrieb

Dr. Ley im Siegerland. — Tagung der eisen-schaffenden Industrie.

In diesen Tagen finden sich die Vertreter der eisen-schaffenden Industrie auf Veranlassung des Reichs-fach-amtes Eisen und Metall in Siegen zu einer Tagung zu-sammen. Sie wurde eingeleitet mit einer Kundgebung im Geisweider Eisenwerk, wo von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der auf die Wandlung des Denkens im neuen Deutschland hinwies, der letzte noch nicht in Betrieb be-findliche Hochofen angefeuert wurde. Von der Grünebacher Hütte, dem ältesten Hochofen des Siegerlandes, das an-läglich des Besuchs von Dr. Ley im Festschmuck prangte, wurde durch Fackelträger das Feuer nach dem 40 Kilo-meter entfernten Geisweider Werk gebracht.

### Aus aller Welt

Englisches Postflugzeug verunglückt. Wie aus Nairobi ge-meldet wird, stieg ein Postflugzeug der Wilson Airways — einer mit der Imperial Airways verbundenen Fluggesellschaft — kurz nach dem Start bei Kisumu (Kenya) in Britisch-Ost-afrika gegen einen Hügel. Die vier Besatzungsmitglieder wurden getötet. Die Maschine ging in Flammen auf.

Arbeitswillige mit Steinen beworfen. In Prouby bei Lille (Nordfrankreich) kam es zu Streikzwischenfällen. In einer Fabrik, in der seit fast einem Monat gestreikt worden war, hatten zahlreiche Arbeiter und Angestellte schriftlich um Wie-deraufnahme der Arbeit erlucht. Als sich von 360 Arbeitern 274 zur Arbeit einfinden, wurden sie beim Eingang der Fabrik von Beiterfreitenden mit Steinen beworfen. Ein Arbeiter erlitt eine leichte Kopfverletzung.

Rettungsdienst bekommt Raketen-Kraftwagen. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger erfährt ge-genwärtig eine weitere Motorisierung, der nunmehr auch das Ra-ketengerät folgt, das an Steilküsten und solchen Stellen zum Ein-satz für die Rettung Schiffbrüchiger gelangt, an denen die Rettungsboote nicht verwendbar sind. Die Verbesserung der Be-wege längs des Strandes wie auch der Juwege zum Strande für den Kraftwagenverkehr und der Fortschritt im Bau von Lastkraftwagen mit einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Stun-denkilometern gestatten es, mit motorisierten Raketenapparaten erheblich schneller und auf weitere Entfernungen als bisher hülsbereit bei der Strandungsstelle einzutreffen, als es bei einem Pferdebespannung möglich war.

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichs-lanzler hat der Frau Wilhelmine Alsteden in Hoym aus An-las der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschkarte und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt. Bei St. Lambert d'Albon stieß ein zweimotoriges Militärflugzeug bei einem Übungsflug gegen einen Berg, stürzte ab und fing Feuer. Die fünf Insassen verbrannten.

Schweres Einsturzungsunglück. In Besterbro, einem südlichen Viertel Kopenhagens, stürzte in einer Fabrik eine etwa 50 Zentner schwere Stanzmaschine aus dem ersten Stockwerk in das Erdgesch. Mit den einbrechenden Decken und Böden wurde eine Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen in die Tiefe gerissen und weitere, die sich in dem Erdgesch. dem Arbeitsraum einer Wurstfabrik befanden, unter den Trüm-mern begraben. Trotz dieser unglücklichen Umstände wurden von den an der Unglücksstelle Beschäftigten etwa 30 größtenteils nur leicht verletzt. Ferner wurden drei Schwerverletzte und ein Toter gezählt.

Explosionsunglück. In einer Fabrik in Banja Vistrica in der Slowakei ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem 35 Arbeiter verletzt wurden, davon fünf schwer. Die De-tonation der Explosion wurde 30 Kilometer weit gehört. MS

### Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig

Sonnabend, 30. Juli.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Willy Schönfeld. — 8.30: Aus Danzig: „Wohl bekomme!“ Das Danziger Landes-orchester. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Unterhaltungssorchester des Reichsfenders Wien. — 12.40: Aus Breslau: Reichs-fen-dung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Rückblick auf die Vormittagskämpfe des vierten Tages. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Aus Wien: Mittagskonzert (Fort-setzung). — 14.10: Aus Breslau: Reichs-fen-dung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Die Endkämpfe um die deutschen Meisterschaften. Das Rundfunkorchester. Das Hans-Joachim-Fierle-Quintett und das Unterhaltungssorchester des Reichsfenders Breslau. — 18.00: Tanz im Flughafen. Kapelle Otto Fride. — 19.00: Aus Breslau: Reichs-fen-dung: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Tag der Gemeinschaft. Rückblick auf den Tag der Endkämpfe. — 20.10: Unterhaltungss-konzert. Friedrich Eugen Engels (Tenor), Friedbert Sammler (Klavier). Das Rundfunkorchester. — 21.00: Aus Breslau: Reichs-fen-dung: Großes Konzert der Wehrmacht auf dem Schloß-platz zu Breslau. — 23.30: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Kapellen Arno Berger und Arthur Rink. — 2.00 bis 3.00: Aus Ostpreußen: Zwischen Juli und August ...

Deutschlandsender

Sonnabend, 30. Juli.

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Das Hans-Joachim-Fierle-Quintett. — 6.30: Aus Breslau: Blasmusik zur Mor-gensunde. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Reichs-fen-dung aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Unterhaltungss-konzert mit Berichten vom 100-Kilometer-Straßenrennen und der Zwischenrunde der Meisterschaftskämpfe. Das Kleine Orche-ster des Reichsfenders Breslau. — 12.00: Deutscher Seewetter-bericht. — 12.15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Die Tanzkapelle des Reichsfenders Königsberg. — 14.10: Reichs-fen-dung aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Die Endkämpfe um die deutschen Meisterschaften. Das Rundfunkorchester, das Hans-Joachim-Fierle-Quintett und das Unterhaltungssorchester des Reichsfenders Breslau. — 18.00: Aus jetzt ist Feierabend! Bunte Reihe. — 19.00: Reichs-fen-dung aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. Tag der Gemeinschaft. Ein Rückblick auf den Tag der End-kämpfe. — 20.10: Eine Serenade will ich bringen ... Ein Ständchen des Orchesters des Deutschlandsenders. — 21.00: Reichs-fen-dung aus Breslau: Großes Konzert der Wehrmacht auf dem Schloßplatz zu Breslau. — 23.00 Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 23.15: Deutscher Seewetterbericht. — 23.30—2.00: Aus Benthien (D.-S.): Klang in der Sommernacht. Bunte musikalische Unterhaltung.

Ursache der Explosion, die einen Schaden von etwa 40 Mil-lionen Tscheken-Kronen anrichtete, wird kurzschluß angenom-men. Die Hauptgebäude der Fabrik brannten bis auf die Grundmauern nieder.

### Küchenzettel der Woche

Sonntag mittag: Pfirsichsalat, gekochter Schinken in Tomatenauce, Kartoffelbrei, grüner Salat; abend: Net-tichsalat, Rümelfangen, Schwarzbrot mit Butter, harter Käse. — Montag mittag: Kartoffelkrapfen (Reisverwertung) mit Kräuterbutter und Tomatensalat, Johannisbeeren im Mantel; abend: Gefüllte Gurken, Salzkartoffeln. — Dien-stag mittag: Italienische Fischsuppe, Blaubeerenpannadchen; abend: Fischzunge (Reisverwertung) und Bratartoffeln. — Mit-twoch: Morgenfrühstück: Tomatenquarkbrötchen; mittag: Hammelfotelett mit grünen Bohnen und Kartoffeln, Stachel-beerrücken; abend: Heringe mit Kartoffelsalat. — Don-nerstag mittag: Rinderhackbraten mit pikanter Tomaten-sauce, Kartoffeln und Kohlrabifalat; abend: Butterbrot, auf-geschnittener Hackbraten, frisches Obst. — Freitag mittag: Fisch mit Petersilientunke, Kartoffeln, Buttermilchspeise; abend: Tomatensuppe mit Suppenmakronen. — Sonn-abend mittag: Kohl, Tomaten und Blutwurst (Eintopf), Pflaumenkompott; abend: Hafermehlsuppe, Quarkbrot mit Tomatenscheiben.

### Aus Sachsens Gerichtssälen

Gefängnis für einen falschen Schöffen

Ein tüchtiger Angeber und gemeiner Betrüger zugleich stand in der Person des 31 Jahre alten Konrad Zeeb vor dem Schöffengericht Leipzig. Ende April hatte er einen befestigt. Zeeb erklärte dem Ahnungslosen, daß er als „Schöffe“ erfahren habe, der Kaufmann würde wegen eines politischen Vergehens überwacht und hätte eine Strafe von mehreren Jahren zu erwarten. Zeeb zeigte sich sogleich als „edler Men-schenfreund“. Mit Hilfe eines Anwalt, der sich in Gelbschwie-rigkeiten befinde, könne er die Anzeige verschwinden lassen. Unter 500 Mark ließ sich das allerdings nicht machen. Der Kaufmann ließ sich einschüchtern, ohne den Unfug zu be-merken, und gab das Geld her. Die Sache kam aber heraus, und Zeeb, der gar kein Schöffe war, wurde wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen jahrlässiger Föhung verurteilt

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte den 30jährigen Walter Schmidt aus Cuthra wegen jahrlässiger Föhung zu vier Monaten Gefängnis. Schmidt wollte im Mai seine Braut mit dem Motorrad nach Regau bringen und fuhr dabei durch die Diebstahlstraße in Leipzig, wo er versuchte, an einem nach rechts einbiegenden Straßen-bahnzug vorbeizukommen, was aber nicht gelang, so daß er und seine Braut bei dem sich ergebenden Unfall schwere Ver-letzungen erlitten. Zwei Tage nach dem Unglück starb die Frau.

### Handelsteil

Berlin, 28. Juli.

Ohne Geschäft

Am Aktienmarkt herrschte weiterhin Geschäftsstille, so daß Notierungen in der ersten Stunde für nur ungefähr die Hälfte aller Papiere vorgenommen werden konnten, die zum Großverehr zugelassen sind. Im allgemeinen lagen die Kurse behauptet, doch waren auch einige leichte Rückgänge zu verzeichnen. Am Rentenmarkt zeigte sich einiges An-gebot, doch waren auch hier die Rückgänge nicht so groß, daß sich bemerkenswerte Veränderungen ergaben. Am Geld-markt herrschte etwas größeres Wechselangebot. Blankofotage-geld wurde auf 2,87 bis 3,12 Prozent heraufgesetzt.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,08 (Geld) 42,16 (Brief), dan. Krone 54,66 54,76, engl. Pfund 12,24 12,27, franz. Franken 6,873 6,887, holl. Gulden 136,72 137,00, ital. Lire 13,09 13,11, norm. Krone 61,52 61,64, poln. Litz 47,00 47,10, schwed. Krone 63,11 63,23, schweiz. Franken 56,98 57,10, tschech. Krone 8,591 8,609, amer. Dollar 2,487 2,491.

### Ramenzer Wochenmarkt

vom 28. Juli

Am gestrigen Wochenmarkt wurden gezahlt je 50 Kilogramm Weizen Preisgebiet W. VII 9,35 RM, Roggen Preis-gebiet R. XII 8,80 RM, Futtergerste, Preisgebiet G. VII 8,10 RM, Hafer, Preisgebiet H. VII 7,80 RM, Heu gesund, trocken 2,50 RM, Stroh (Flegel) ohne Angebot, (Futter) 1,55, (Roggen-Streu) 1,50 RM, Weizenmehl und Roggen-mehl nicht notiert. Weizenkleie (Bezirksmühlenteile) 6,50 RM, (Handelskleie) 6,75—7,— RM, Roggenkleie (Be-zirksmühlenteile) 6,— RM, (Handelskleie) 6,25—6,50 RM.

Landbutter 500 Gramm bis 1,52 RM, ungefeinzeichnete Landeier Höchstpreis 10 Pfg. das Stück. Gänse, lebend, das Stück 6,50 RM.

Ferner kosteten u. a. Rotkraut 20, Weißkraut 12, Welsch-krant 12, Möhren 10—15, Zwiebeln 15, Meerrettich 80. Gär-nergurten 35, grüne Bohnen 20, Schoten 25, neue Kartoffeln 7, Stachelbeeren 40, Kirschen 50—60 Pfg. das halbe Kilo, Kohlstrabi 10—12, Blumenkohl 20—50, Salat 6—12 Pfg. das Stück Ra-bieschen 8, weiße Rettiche 10 Pfg. das Bündel, Heidelbeeren 50 Pfg. das Liter.

### Wassermärme

vom 28. Juli

Stadtbad Pulsnitz: 22 — 23 — 24 Grad  
Freibad Dhorn: 21 — 22 — 23 Grad



ROMAN VON ERNST BROITZMANN  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(1. Fortsetzung.)

„Schlagt sie tot! Pakt sie!“ So klang es durchein-ander. Die Frau richtete sich entschlossen auf, suchte die Kofakensäule abzuwehren und sprach kein einziges Wort. Unverwandt starrte sie den Zaren an, und lang-sam, ganz langsam verklärte sich ihr Gesicht:

„Bist du es wirklich, Väterchen? Ja, du bist es. So stehst du auch aus auf dem Bildchen, das bei uns an der Wand hängt! Nun ist alles gut! Denn du wirst mir helfen!“

„Es ist eine Wahnsinnige!“ rief jemand.

„Nein, nein!“ wehrte sich die Alte. „Ich bin nicht wahnsinnig. Ich will unserem Väterchen etwas über-geben!“

Der Zar winkte den Kofaken, daß sie die Frau frei-geben sollten. Die Frau nestelte an ihrer Brust und zog ein beschmutztes und zerrissenes Papier aus der Bluse.

„Hier ist das Papierchen, Väterchen Zar, das mir unser hochwürdiger Pope geschrieben hat. Vor vierzehn Jahren haben sie meinen Mann, den Peter, in unserer Hochzeitsnacht verhaftet und nach Sibirien gebracht, weil ich den dicken Ferimoff nicht heiraten wollte. Vier-zehn Jahre habe ich gesucht, Väterchen, und habe dich nicht gefunden, um dir mein Papierchen zu übergeben. Aber heute ist mein Glückstag, mein zweiter Hochzeits-tag! Gib mir, Väterchen, meinen Mann wieder, der so unschuldig ist wie unser Erlöser am Kreuz! Gib ihn mir wieder und meinem Töchterchen, das neben mir steht! Vierzehn Jahre habe ich mein Papierchen auf dem Herzen getragen. Es ist tausendmal gesegnet durch

meine Gebete zu allen Heiligen und durch meinen Herz-schlag. Segne uns, wie dich der Herrgott und alle Hei-ligen segnen mögen!“

Der Zar schaute die Frau unverwandt an und sprach kein einziges Wort. Man las Bewegung in seinen Zügen. Er gab ein Zeichen, daß die Kofaken der Frau und dem Mädchen die Fessel abnehmen sollten. Es ge-schah. Die Frau wollte vor dem Zaren aufs neue niederknien. Ein Adjutant trat ihr entgegen, um ihr die Bittschrift abzunehmen. Die Frau wehrte sich.

„Nein! Nein! Unser Pope hat gesagt, ich soll das Papier nur dem Zaren geben. Dann ist mein Mann gerettet. Hier ist das Papier!“

Mit diesen Worten übergab sie dem Zaren ihr Papier-chen, der es nahm, etwas lächelte und das Schriftstück einem neben ihm sitzenden Offizier überreichte. Das Auto war fahrbereit. Da wendete sich der Zar noch einmal um: „Man soll den Fall untersuchen. Frau und Tochter sollen nach Hause gehen. Laßt sie frei!“

Die Kofaken lösten die Handschellen. Die Frau be-treuzte sich, die Autos fuhren an. Die Frau sah, wie der erste Offizier das Schriftstück weiterreichte und wie es aus dessen Hand hinter dem Auto auf die Straße flatterte. Regungslos schaute die Schaar der Verbannten dem Vorgang zu. Die Frau hob die Hände und schrie auf: „Mein Papier, mein Papier! Allmächtiger, es ist fort!“ Sie ballte die Hände hinter dem allmählich in einer Staubwolke verschwindenden Wagen her!

Da sprengten die Kofaken auf sie ein:

„Was, du Hundeseele! Du hast die Hände wider den Zaren erhoben! Fesselt sie!“

Die sich verzweifelt wehrende Frau und die weinende Tochter wurden aufs neue gefesselt. Der Zug setzte sich auf Kommando der Kofaken in Bewegung. Menschen, die vom Himmel und vom Vaterland verlassen waren, wanderten weiter, weiter nach Sibirien zu!

„Ja,“ flüsterte der Flüchtling im Ginstergebüsch, „das ist Rußland! Nein, das ist Asien!“

Jetzt fühlte er zum ersten Male in seinem Leben sehr deutlich, was Freiheit, was Gerechtigkeit für ein Volk bedeuteten. Vorsichtig hob er den Kopf über das Ginstergebüsch empor. Mein Gott! Was war denn das!?

Aufrecht, ein ironisches Lächeln auf den Lippen, stand ihm im Gestrüpp am Begrande ein Mann gegenüber, der ihn scharf beobachtete. Blitzschnell tauchte er im Gebüsch wieder unter. Er rief sich die Augen. Sah er am hellen Tage Gespenster? Noch einmal schaute er hin. Wirklich, der Mann war da und blieb da. Der Schreck lähmte ihm die Glieder. Also alle die ungeheuren An-strengungen, die er auf die Flucht verwendet hatte, waren vergebens! Wieder gefangen?

Er zermarterte sein Gehirn. Was tun? Hatte der Mann um sein Versteck gewußt oder war es Zufall? Unwillkürlich griff er an die Tasche, in der er den Re-volver zu tragen pflegte. Er würde sein Leben so teuer wie möglich verkaufen. Aber der Armeerevolver war weg! Wichtig, die Kuffen hatten ihm ja alles ab-genommen, was er bei sich trug. Der andere ihm gegen-über war bestimmt bewaffnet. Er wehrlos! Nein, er hatte noch seine sportgestählten Arme. Er wartete — wartete. Der Mann mußte doch kommen oder das üb-liche „Hände hoch!“ rufen. Es blieb einstweilen alles still!

Da hörte er die tiefe Stimme des Fremden im rein-sten Deutsch: „Bleiben Sie ruhig liegen! Es geschieht Ihnen nichts!“ Er hörte den näher kommenden Schritt, ein Schatten fiel auf sein Gesicht, der Mann stand vor ihm. Eine echte und rechte Großfürstentum, aber in einer häuerlichen Kleidung, die nicht zu ihm paßte. Ver-kleidung, dachte er.

„Bleiben Sie ruhig liegen!“ wiederholte der Mann. „Es ist besser so. Ich habe Ihnen ein wenig Zeit lassen wollen, um über den ersten Schreck, den Ihnen mein Erscheinen gebracht haben dürfte, hinwegzukommen.“

Der Fremde hockte sich ruhig neben ihn in das hohe Gestrüpp, zog ein Päckchen, reichte ihm das Päckchen und entzündete ein Streichholz, bot ihm Feuer und setzte seine eigene Zigarette in Brand.

„So,“ meinte er, nachdem er einen tiefen Zug aus seiner Zigarette getan hatte, „nun können wir uns viel-leicht begrüßen, Herr Rittmeister Freiherr von Arne-burg?“

(Fortsetzung folgt.)

# TURNEN • SPORT • SPIEL

„Kraft-durch-Freude“-Sport

Für Männer: Sonnabend, den 30. Juli: 19.30 Uhr Abendwanderung entl. verbunden mit Regeln. Wir treffen uns bei Menzels Gasthof.

## Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau

Sonnabend, 30. Juli: „Tag der Gemeinschaft“

- 6-9.30: Deutsche Meisterschaft im Vereinsmannschaftsbahnen über 100 Km. (Breslau-Oblau-Dels-Breslau);
- 7-17.50: Vorkämpfe und Schlussspiele im Faustball, Schlagball, Korbball, Ringtennis, Schleuderball;
- 7-13: Endkämpfe im Rasensport-Dreikampf;
- 7-17: Forti, u. Ende der Kämpfe im Regeln (Meistersch.);
- 9-12: Entscheidungen im Segeln;
- 7-18.30: Schluß der Wettkämpfe im Schießen;
- 7.30-19: Forti, d. Schwimmwettkämpfe u. Wasserballsp.;
- 8: Kridel-Endspiel des Gaues Brandenburg;
- 8-9.15: Städteturnier im Männer-Handball;
- 8-18: Schluß d. Fichtkämpfe (Zw.- u. Endkämpfe i. Säbel);
- 8-18: Rajat-Stalom auf der Oder;
- 8-19: Forti, u. Schluß d. Tischtennis-Meisterschaften;
- 8.30-18: Schlussspiele im Basketball;
- 8.30-12: Ruderregatta (Zwischenrennen);
- 9-18: Forti, u. Schluß d. Kämpfe i. Kunstfahren u. Radball;
- 9-10.45: Fußballturnier (Entsch. um 3. und 4. Platz);
- 10-19: Frauen-Gauekampft im Tennis, Schles.-Brandenburg;
- 10.30-12: Rugby-Gauekampft Brandenburg-Niederachsen;
- 10.45-11.35: Endsp. u. d. Deutsch. Frauen-Handballmeist.;
- 14-18.30: Ruderregatta (Entscheidungen);
- 15-17.30: Endkampf im Bogturnier der Gaumannschaften;
- 15-16.45: Fußballturnier (Trost-Endspiel);
- 15-18.30: Ende der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften (Männer und Frauen);
- 15-18: Vorkämpfe i. d. Schleiertampfbahn (4. Seeresportsschule Bünnsdorf, D. Turnbd. d. Tschecho-Sl. Kriegsmar.);
- 15.30-19: Gemeinschaftsvorkämpfe d. Fachämter a. d. Friesenwiese (Fußball, Handball, Scherathletik, Gauverwettkämpfe);
- 15.30-16.50: Trost-Endspiele i. Hockey (Männer u. Frauen);
- 17-17.50: Hockey-Endspiel der Frauen;
- 18-19.45: Fußball-Endspiel, Schleiertampfbahn;
- 18.30-19.50: Hockey-Endspiel der Männer;
- 18.30-19.45: Handball-Endspiel, Jahntampfbahn;
- 21: Festaufführung „Feier und Spiel“, Fahrbühnenhalle;
- 21: Behrmachtskonzert, Schloßplatz (500 Musiker);
- 21.30: Festspiel in der Schleiertampfbahn.

## Sachsenflüge in Breslau

Über 30 000 Wettkämpfer traten an

Der Donnerstag, der „Tag der Wettkämpfer“, brachte die Eröffnung des eigentlichen Großkampfbetriebes. Über 30 000 Männer und Frauen traten in allen nur erdenklichen Sportarten zum Kampf um größte Ehren an. Auch an diesem heißen Donnerstag konnten bereits in den Vormittagsstunden sächsische Erfolge gemeldet werden.

### Sachsens Fußballer siegreich

In der zweiten Fußball-Trostrunde hatte Sachsen gegen Brandenburg anzutreten. Vor einigen tausend Zuschauern erzielten die Sachsen auf der Friesenwiese einen knappen 2:1-Sieg, nachdem sie zur Pause mit einem Tor Vorsprung in Führung gelegen hatten. Die Berliner hatten in ihren Reihen zwei Nationalspieler, und zwar Buchloh als Torhüter und Appel als Mittelfläurer. Die Gaue von Brandenburg erwies sich als äußerst spielfertig, so daß sich die Sachsen anstrengen mußten, um knapp die Oberhand zu behalten. In der Sachsenelf waren es besonders Rose, Selmann und Männer, die gefielen. In der zweiten Zwischenrunde siegte Bayern 2:1 über Schlesien, weiter spielte Mittelrhein gegen Baden 5:2 (2:1).

Das Endspiel der Hauptrunde im Fußball bestritten Ostmark und Niederachsen. Ostmark konnte Württemberg schlagen und Niederachsen brachte es fertig, Südwest klar aus dem Rennen zu werfen. Das Endspiel beugnet ungeheurerem Interesse, ist doch bei der gegenwärtigen famosen Form der Niederachsen noch alles drin! In einem weiteren Trostundenspiel besiegte Westfalen den Gau Mitte mit 4:2 (1:1).

### Leipzig gewann, Dresden verlor

Mit Interesse hatte man den Begegnungen der Dresdener und der Leipziger Städteelf in dem Handball-Städturnier entgegenzusehen. Kalt es doch, auf alle Fälle siegreich zu bleiben, da die Berliner der ersten Runde sofort ausschließen. Ueberraschenderweise mußte sich Dresden's Elf von Hannover überlegen mit 6:12 schlagen lassen. Leipzig dagegen, wohl eine der spielstärksten Mannschaften des Wettbewerbes, schlug Duisburg haushoch mit 14:2 und ist nun das einzige Eisen, das Sachsen in diesem größten Handballspielwettbewerb noch im Feuer hat.

Leipzigs Handballer trat dann am Donnerstag zum zweiten Spiel gegen Karlsruhe an. Auch dieses Treffen gewannen die Leipziger in überlegener Weise. Sie siegten, wie sie wollten, und erzielten ein Lorbeerergebnis von 10:1, nachdem sie zur Pause bereits mit 7:1 geführt hatten. Die Vorkämpfer werden nach den heutigen Ergebnissen nunmehr folgende Städte bestritten: Leipzig, Wien, Weizenfeld, Breslau, Mannheim, Berlin, Magdeburg, München, Hamburg und Hannover.

Die sächsische Meisterschaft im Frauenhandball, VSB, Dresden, konnte das Trostundenspiel am Donnerstag gegen ASK Königsberg 6:3 (4:2) siegreich gestalten. Schöne Siege erzielten die sächsischen Hockeyspieler. Erst schlug Sachsens Gauelf die schlesischen Nachwuchsspieler hoch mit 8:1 (2:0), dann traten die Nachwuchsteile des Sachsenlandes gegen die Gaue von Schlesien an und konnten einen kaum erwarteten, desto höher zu bewertenden Sieg von 1:0 erringen. Sachsens Frauenelf mußte sich mit 1:4 beugen.

### Die Leichtathleten kämpfen um Meistertitel

Am Vormittag begannen auf dem Hermann-Göring-Sportfeld die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften. Von den Sachsen war der Leipziger Richter, im 110-Meter-Hürdenlauf am erfolgreichsten. In seinem Vorlauf erzielte er die Bestzeit von 15,6 Sek. Im Endlauf mußte er jedoch den Sieg dem Königsberger Streblau überlassen, der die gleiche Zeit von 15,6 den Meistertitel einbrachte, während Richter als Zweiter 15,7 Sek. benötigte. Im 100-Meter-Lauf kam schon am Donnerstag die Entscheidung. Meister wurde Hornberger, Frankfurt, in 10,5.

Harzig, Dresden, der Favorit für die 800-Meterstrecke, hat in Eichberger, Wien, einen Konkurrenten erhalten. Beide traten im zweiten Vorlauf zusammen und erzielten 1:54,6. Harzig nahm zunächst die Spitze, wurde aber in der letzten Kurve von Eichberger überholt. Der Dresdner konnte in der Zielgeraden den Wiener noch abfangen und um Bruchweite schlagen. Die Entscheidung verspricht demnach ein hochklassiges Ereignis zu werden, auf das alle gespannt sind. Ueber 400 Meter lief Linhof 48,0. Diese Zeit wurde von keinem anderen erreicht.

Long, Leipzig, wieder Deutscher Meister im Weitsprung. Der Leipziger Long konnte seinen Meistertitel im Weitsprung erfolgreich verteidigen, ohne seine Höchstform zu erreichen. Er siegte mit 7,40 Meter vor dem Nürnberger Gottschall (7,10 Meter) und Biebach, Quedlinburg (7,08 Mr.).

### Im Zehnkampf der Frauen einen dritten Platz

Bei drückender Hitze wurden die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen am Donnerstag durchgeführt. Bei den Männern siegte Friedrich, München, mit 227 Punkten vor dem ehemaligen Leipziger Krösch, Leuna (226 Punkte). Bei den Frauen kam Grete Zschorn, Frankenberg, von insgesamt 437 Teilnehmerinnen auf den dritten Platz mit 182 Punkten. Siegerin wurde hier Berta Rupp, Berlin, mit 194,5 Punkten.

### Hanni Hölzner geschlagen

Im vollbesetzten Schwimmstadion kam es zu außerordentlich interessanten Kämpfen. Sachsens Schwimmer und Schwimmerinnen hatten es bei der erstklassigen Befehung aller Wettbewerbe äußerst schwer, sich zur Geltung zu bringen und kamen über Plätze nicht hinweg. Von den hohen Leistungen, die gefordert wurden, zeugt in besonderem Maß der neue deutsche Rekord von Inge Schmitz, Spandau, im 400-Meter-Kraulschwimmen in 5:41,4. Die Dresdnerin Feldmann endete hier in geschlagenem Feld. Auch Hanni Hölzner mußte sich im 100-Meter-Brustschwimmen mit einem zweiten Platz begnügen. Die Breslauerin Ursula Hartmann siegte in 1:28 vor der Blauerin, die 1:30,2 benötigte. Im übrigen hielten bisher Ferngard Frese, Kirchhain, im Kunstspringen der Frauen Klasse 2a einen dritten, im 100-Meter-Kraulschwimmen der Männer Klasse 2b Oswald Ringel, Leipzig, ebenfalls einen dritten Platz für Sachsen. Im Frauen-Brustschwimmen Klasse 2b kam Elli Börner, Dresden, auch auf den dritten Platz. In der Männer-Altersklasse über 45 Jahre wurde Paul König, Dresden, Zweiter. Ueberaus ehrenvoll war das Abschneiden des Annaberger Bretschneider, der in der Meistertklasse über 200 Meter Kraul einen dritten Platz belegte.

In der Meistertklasse der Frauen ging Hanni Hölzner, Plauen, über 200 Meter Brust nochmals an den Start. Sie mußte sich aber mit dem dritten Platz begnügen (3:15,6). Siegerin wurde erwartungsgemäß die Berlinerin Busse in 3:07 vor Heidemann, Dessau, in 3:08. Einen schönen Erfolg erzielte der Dresdener Ebisch im 100-Meter-Rückenschwimmen der Meistertklasse. Hinter Simon, Glabbach, belegte er den zweiten Platz in 1:20.

### Sachsens Florettfechterinnen in der Endrunde

Sachsens Florettfechterinnen galten nach den erfolgreichen Kämpfen der Vor- und Zwischenrunde, die alle gewonnen wurden, als besonders stark. Die Endkämpfe nahmen die Mannschaften von Südwest, Bayern, Mitte und Sachsen auf. Den Endsieg errangen die Vertreterinnen von Südwest, die alle drei Kämpfe gewannen. Sachsen belegte den zweiten Platz. Das Endergebnis lautet: 1. Südwest drei Siege, 2. Sachsen zwei Siege, 3. Bayern einen Sieg.

### Im Regeln einen Meistertitel

Erfreulicherweise schnitten die Sachsen auch beim Regeln gut ab. Auf der Internationalen Bahn gab es einen viel umjubilten Sieg von Oskar Bunderlich, Buchholz, mit 1502 Punkten. Damit holte sich Bunderlich den stolzen Meistertitel zum dritten Mal. Auf dem fünften Platz landete Trautchte, Dresden, mit 1423 Holz. Auf Bohle war der Leipziger Robert Müller besser Sachse, der es auf einen achten Platz brachte. Bei den Senioren errang Baumjegel, Dresden, einen achtbaren vierten Platz. In der Einzelmeisterschaft auf Asphalt liegen die Sachsen außerordentlich gut. Zeunert, Dresden, führt und hat berechtigte Hoffnungen auf den Titel. Wie erwartet, konnte Zeunert, Dresden, in der Deutschen Meisterschaft auf Asphalt sich erfolgreich durchsetzen. Auch der zweite Platz fiel an einen Sachsen, den Marktleberger Vahl. Ergebnisse: 1. Zeunert, Dresden 858 Holz, 2. Vahl, Marktleberger, 856 Holz, 3. Krämer, Cronach, 856 Holz, 4. Niehoff, Braunschweig, 852 Holz.

## Die Junglehrer in Breslau

Am Donnerstag nachmittag traf zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau mit rund 1060 Teilnehmern die Reichsstaffel der Junglerzieher und -zieherinnen ein, die den vom NS-Lehrerbund veranstalteten Reichsjunglerziehermarsch durchgeführt hatte. Die Junglerzieher unternehmen in jedem Jahr einen Marsch in eine deutsche Landschaft, um Erziehung und Unterricht aus dem Erlebnis heraus fruchtbringender zu gestalten. Das Deutsche Turn- und Sportfest gab in diesem Jahr den Anlaß, als Ziel Breslau zu wählen. Der größte Teil der Reichsstaffel ist in der Nähe des Hermann-Göring-Sportfeldes in einem großen Lager untergebracht.

## Der Großkampf der Motore rückt näher

### Organisationsarbeiten am Sachsenting

Die Durchführung des schwersten Motorradsrennens der Welt, auf dem sich die Kapazitäten aller motorsportlichen europäischen Nationen treffen, liegt in den Händen der in solchen Arbeiten schon oft erprobten R.S.-R.R.-Motorgruppe Sachsen. Was es bedeutet, eine solche Riesorganisation aufzuziehen, kann der nicht ermessen, der nicht wenigstens einen Tag im Rennbüro in Hohenstein-Ernstthal oder eine Stunde an der Rennstrecke gewesen ist, um einen Einblick in diese gewaltige Arbeit zu bekommen.

In allen Städten und Dörfern rund um den Sachsenting, in allen sächsischen Großstädten hängen Spannbänder, an Plakatsäulen, Gartenzäunen, in Schaufenstern hängen die farbenfreudigen Plakate. Ein Lautsprecherwagen fährt durch das sächsische Land mit Schallplatten und Werbezetteln, überall spricht man von diesem gewaltigen Ereignis, überall verfolgt man die zahlreichen Sportberichte der Zeitungen — wer kann den Großen Preis von Europa erringen, wer wird in der 250er-, in der 350er-, 500er-Klasse siegen?

Im Rennbüro in Hohenstein-Ernstthal wird am grünen Tisch das entworfen und geplant, was wenige Tage später an der Rennstrecke aufzubauen werden wird. Das Teilnehmerhaus muß, fast auf den Millimeter genau, so an der Strecke stehen, daß im Vorüberfahren bei einer Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometer die Nummern der Fahrer erkannt werden können, gleichzeitig muß die Durchfahrtszeit auf 1/100stel Sekunde errechnet werden; und alles das ist noch nicht genug, die Fahrer werden auch noch, speziell für die Teilnahme, mit farbigen

gen Helmbezügen versehen, damit man die einzelnen Nationen sofort unterscheiden kann.

Die Verlegung von Start und Ziel aus dem Bereich der Quedenbergtalstraße in den Nordteil der hier parallel zur Reichsautobahn verlaufenden Straße brachte eine bessere räumliche Konzentrierung von Start und Ziel, Maschinenabnahme, Zeitnahme und Fahrerlager, wozu sich höchste Gewähr für eine einwandfreie Abwicklung der gegenseitigen Verständigung ergeben wird.

Bedenkt man, daß die verschiedenen Nationen nicht nur sprachlich, sondern auch in Fragen technischer und organisatorischer Art laufend zu betreten sind, und daß bei der gegebenen Verschiedenartigkeit sowohl der Fahrer wie auch der Maschinen jederzeit ein planvoller Ablauf erreicht werden muß, so ist un schwer einzusehen, daß eine dergeartete nahe beieinanderliegende Orientierung diese Aufgabe sehr erleichtert, um so mehr als die Fernmeldeanlagen vom Streckensicherungsamt und Sanitätsdienst stark beansprucht werden.

Diese Neuanlagen führen bei Berücksichtigung des Streckenumbaues, der den bedeutend erhöhten Geschwindigkeiten der Motorräder angepaßt ist, zu einer völligen Umorganisation des Streckensicherungsamtes und auch der Anlage der Zuschauerplätze. Bei den heutigen Renngeschwindigkeiten müssen Kurven, die im vorigen Jahr als völlig harmlos bezeichnet werden konnten, mit den erdenklichsten Sicherungsmaßnahmen versehen werden.

So wird am Sachsenting Wirklichkeit, was kurz zuvor in den Rennbüros ausgerechnet wurde. Vergessen aber darf man nicht, daß sicher ein Viertel Million Menschen kommen. Und die Menschen, die da kommen, wollen ein Rennen sehen; sie kümmern sich nicht um das, was der Veranstalter gearbeitet hat, sie wollen den Kampf erleben. Dabei aber bedenken sie kaum, daß sie vielleicht ihren guten Standplatz mitten durch ein Saferfeld erreicht haben — daß sie frische Saaten zertreten, daß sie das, was der Bauer in mühevoller Arbeit erbaute hatte, zerstören!

Das darf nicht eintreten! Es genügt nicht, dem Bauern den Flurschaden zu bezahlen, damit ist dem deutschen Volk nicht geholfen! Jeder muß dazu beitragen, daß Flurschäden verhindert werden! Jeder muß den anderen warnen, wenn er sich am Volksaut verfährt!

Die Rennleitung hat Warnungsschilder aufgestellt, Sperrdrabt gezogen und Brücken gebaut — keiner hat es nötig, dem Bauern das Feld zu zertreten; jeder kann die Rennstrecke sehen, ohne daß er Flurschaden anrichtet!

## Bestern Frankreich — morgen Jugoslawien

Raubbemerkungen zu einem großen Ereignis. — Fahren unsere Tennisspieler nach USA?

Man hat das wirklich nicht erwarten können, diesen glatten Sieg Deutschlands über Frankreich in dem Davis-Vokal-Kampf. Unsere Tennisspieler haben hier eine Aufgabe gelöst, die nach ihrer Form von den Hamburger Tagen der Meisterschaften kaum lösbar erschien. Aber es ist eben doch alles anders gekommen, und wir können nur sagen, es ist schön, daß es so gekommen ist. Die jungen Franzosen, die nicht nur von ihren Landsleuten favorisiert wurden, sind freundlich, aber mit sanftem Nachdruck aus dem diesjährigen Wettbewerb um den Pokal hinauskomplimentiert worden. Muß man erwägen, daß es die französischen Sportjournalisten waren, die am meisten über dieses Ergebnis überreicht waren. Sie hatten, als sie in großer Menge zu Sonderberichten nach Berlin kamen, wohl schon im großen und ganzen ihre Berichte fertig in der Tasche, so daß es für sie plötzlich große Arbeit gab. Da war nun das Besondere groß. Denn fast des erwarteten „Begrüßnisse“ des deutschen Tennis gab es eine peinliche Niederlage der jungen „Musketeere“, die man schon fast als herausfordernder Amerikas angesehen hatte. Grundfälsch falsch ist es aber von der französischen Presse, alle Schuld den französischen Jungmannen zuzuschreiben. Sie haben in Hamburg eine vorbildliche Leistung gezeigt und konnten selbst nicht erwarten, daß es in Berlin umgekehrt kommen würde. Besonders der Verlust des Doppels war bitter, weil Petruszewski seit einem halben Jahr ungeschlagen waren und noch in Hamburg das deutsche Doppel hatten besiegen können. In Berlin gab aber die größte Kampfmoral den Ausschlag zugunsten der Deutschen, die wußten, daß es auf jeden Fall ankam. Unter dieser Perspektive betrachtet, kann man nur sagen, daß die einzigen Schuldigen an der französischen Niederlage die — deutschen Spieler waren, deren Ehrgeiz, Kampfkraft und taktische Ueberlegenheit sich den guten Anlagen der Gegner überlegen gezeigt haben.

Für Gentel und Metaxa sowie für die in Bereitschaft stehenden Redl und Göpfert eröffnet sich jetzt schon eine Woche später die nächste Aufgabe. Wie vor zwei Jahren, haben wir gegen Jugoslawien die Endrunde in Europa zu bestritten. Allerdings ein gewisser und vielleicht sehr ausschlaggebender Unterschied ist doch dabei: Damals spielten wir in Agram, fern von der Heimat, und wenn auch unsere Mannschaft damals stärker besetzt war, so dürfte sich Vor- und Nachteil jetzt auf den Berliner Rotweiß-Plätzen ausgleichen. Hier haben unsere Spieler nun schon so manchen internationalen außerordentlich bedeutsamen Sieg errichtet, hier laufen sie zu ihrer besten Leistungsfähigkeit auf, und so werden sich die Jugoslawen, deren Können anerkannt werden muß, auch nur schwer dieser Atmosphäre entziehen können, Pa la da, Buncce, Mitic und Kukuljevic haben eben erst gegen Belgien in Brüssel einen großen Kampf geliefert und werden alles daransetzen, auch gegen Deutschland siegreich zu bestehen. Die Aufgabe ist für beide Mannschaften nicht leicht, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Tagesform den Ausschlag gibt. Wir wollen die Wem und die Aber beiseite lassen und hoffen, daß sich unsere Spieler weiter siegreich durchkämpfen, nachdem sie nun bereits insgesamt zum sechsten- und hintereinander zum viertenmal die Europa-Schlussrunde erreicht haben.

Der Sieger fährt nach Amerika, um dort erst gegen Australien die Schlussrunde zu bestritten. Dann erst geht es gegen den Pokalverteidiger Amerika in der Herausforderungsrunde, und das ist ein schwerer Weg. Die Amerikaner rechnen für die nächsten Tage in Berlin mit einem deutschen Sieg, denn sie haben bereits das deutsche Doppel zu den amerikanischen Meisterschaften eingeladen. Da ist allerdings noch ein kleiner Haken bei der Sache: Deutschland gewann bekanntlich im vergangenen Jahre die amerikanische Doppelmeisterschaft, und die Yankees versprochen, als Gegenleistung ihre Spitzenspieler zu den Deutschen Meisterschaften nach Hamburg zu entsenden. Es ist aber anders gekommen, denn die Herren Budge und Walo sogen es vor, rund um Deutschland zu reisen und während der Hamburger Tage in Ungarn, der Tschecho-Slowakei und Jugoslawien billigere Ernte zu halten. Das wollen wir nicht so schnell vergessen, und darum soll man sich nicht wundern, wenn Deutschland nachher vielleicht trotz des — durchaus möglichen — Berliner Sieges auf eine Teilnahme an den U.S.A.-Meisterschaften verzichtet.